

# The Project Gutenberg eBook of Iphigenie auf Tauris, by Johann Wolfgang von Goethe

This ebook is for the use of anyone anywhere in the United States and most other parts of the world at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included with this ebook or online at [www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org). If you are not located in the United States, you'll have to check the laws of the country where you are located before using this eBook.

Title: Iphigenie auf Tauris

Author: Johann Wolfgang von Goethe

Release date: January 1, 2000 [EBook #2054]

Most recently updated: December 31, 2020

Language: German

\*\*\* START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK IPHIGENIE AUF TAURIS \*\*\*

Produced by Michael Pullen.

Iphigenie auf Tauris.

Ein Schauspiel.

Johann Wolfgang von Goethe

Personen:

Iphigenie.

Thoas, König der Taurier.

Orest.

Pylades.

Arkas.

—

Schauplatz: Hain vor Dianens Tempel

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie.

Heraus in eure Schatten, rege Wipfel  
Des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines,  
Wie in der Göttin stilles Heiligthum  
Tret' ich noch jetzt mit schauderndem Gefühl,  
Als wenn ich sie zum erstenmal beträte,  
Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.  
So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen  
Ein hoher Wille, dem ich mich ergebe;  
Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.

Denn ach mich trennt das Meer von den Geliebten,  
Und an dem Ufer steh' ich lange Tage  
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;  
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle  
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.  
Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern  
Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram  
Das nächste Glück vor seinen Lippen weg,  
Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken  
Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne  
Zuerst den Himmel vor ihm aufschloss, wo  
Sich Mitgeborne spielend fest und fester  
Mit sanften Banden an einander knüpften,  
Ich rechte mit den Göttern nicht; allein  
Der Frauen Zustand ist beklagenswerth.  
Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann  
Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.  
Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg!  
Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.  
Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!  
Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen,  
Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar  
Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!  
So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,  
In ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest.  
O wie beschämt gesteh' ich, daß ich dir  
Mit stillem Widerwillen diene, Göttin,  
Dir meiner Retterin! Mein Leben sollte  
Zu freiem Dienste dir gewidmet sein.  
Auch hab' ich stets auf dich gehofft und hoffe  
Noch jetzt auf dich, Diana, die du mich,  
Des größten Königes verstoßne Tochter,  
In deinen heil'gen sanften Arm genommen.  
Ja, Tochter Zeus, wenn du den hohen Mann,  
Den du, die Tochter fordernd, ängstigtest,  
Wenn du den göttergleichen Agamemnon,  
Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,  
Von Troja's umgewandten Mauern rühmlich  
Nach seinem Vaterland zurück begleitet,  
Die Gattin ihm, Elektren und den Sohn,  
Die schönen Schätze, wohl erhalten hast;  
So gib auch mich den Meinen endlich wieder,  
Und rette mich, die du vom Tod errettet,  
Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode!

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Arkas.

Arkas.

Der König sendet mich hierher und beut  
Der Priesterin Dianens Gruß und Heil.  
Dieß ist der Tag, da Tauris seiner Göttin  
Für wunderbare neue Siege dankt.  
Ich eile vor dem König und dem Heer,  
Zu melden, daß er kommt und daß es naht.

Iphigenie.

Wir sind bereit sie würdig zu empfangen,  
Und unsre Göttin sieht willkommnem Opfer  
Von Thoas Hand mit Gnadenblick entgegen.

Arkas.

O fänd' ich auch den Blick der Priesterin,

Der werthen, vielgeehrten, deinen Blick,  
O, heil'ge Jungfrau, heller, leuchtender,  
Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt  
Der Gram geheimnisvoll dein Innerstes;  
Vergebens harren wir schon Jahre lang  
Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.  
So lang ich dich an dieser Stätte kenne,  
Ist dieß der Blick, vor dem ich immer schaudre;  
Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele  
In's Innerste des Busens dir geschmiedet.

Iphigenie.

Wie's der Vertriebnen, der Verwais'ten ziemt.

Arkas.

Scheinst du dir hier vertrieben und verwais't?

Iphigenie.

Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?

Arkas.

Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

Iphigenie.

Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt  
In erster Jugend, da sich kaum die Seele  
An Vater, Mutter und Geschwister band;  
Die neuen Schößlinge, gesellt und lieblich,  
Vom Fuß der alten Stämme himmelwärts  
Zu dringen strebten; leider faßte da  
Ein fremder Fluch mich an und trennte mich  
Von den Geliebten, riß das schöne Band  
Mit ehrner Faust entzwei. Sie war dahin,  
Der Jugend beste Freude, das Gedeihn  
Der ersten Jahre. Selbst gerettet, war  
Ich nur ein Schatten mir, und frische Lust  
Des Lebens blüht in mir nicht wieder auf.

Arkas.

Wenn du dich so unglücklich nennen willst,  
So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

Iphigenie.

Dank habt ihr stets.

Arkas.

Doch nicht den reinen Dank,  
Um dessentwillen man die Wohlthat thut;  
Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben  
Und ein geneigtes Herz dem Wirthe zeigt.  
Als dich ein tief geheimnißvolles Schicksal  
Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte,  
Kam Thoas dir, als einer Gottgegebenen,  
Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen,  
Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich,  
Das jedem Fremden sonst voll Grausens war,  
Weil niemand unser Reich vor dir betrat,  
Der an Dianens heil'gen Stufen nicht,  
Nach altem Brauch, ein blutig Opfer, fiel.

Iphigenie.

Frei athmen macht das Leben nicht allein.  
Welch Leben ist's das an der heil'gen Stätte,  
Gleich einem Schatten um sein eigen Grab,  
Ich nur vertrauern muß? Und nenn' ich das  
Ein fröhlich selbstbewußtes Leben, wenn  
Uns jeder Tag, vergebens hingeträumt,

Zu jenen grauen Tagen vorbereitet,  
Die an dem Ufer Lethe's selbstvergessend,  
Die Trauerschaar der Abgeschiednen feiert?  
Ein unnütz Leben ist ein früher Tod;  
Dieß Frauenschicksal ist vor allen meines.

Arkas.

Den edeln Stolz daß du dir selbst nicht g'nügest,  
Verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedaure;  
Er raubet den Genuß des Lebens dir.  
Du hast hier nichts gethan seit deiner Ankunft?  
Wer hat des König trüben Sinn erheitert?  
Wer hat den alten grausamen Gebrauch,  
Daß am Altar Dianens jeder Fremde  
Sein Leben blutend läßt, von Jahr zu Jahr,  
Mit sanfter Überredung aufgehalten,  
Und die Gefangnen vom gewissen Tod  
In's Vaterland so oft zurückgeschickt?  
Hat nicht Diane, statt erzürnt zu sein,  
Daß sie der blut'gen alten Opfer mangelt,  
Dein sanft Gebet in reichem Maß erhört?  
Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg  
Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus?  
Und fühlt nicht jeglicher ein besser Loos,  
Seitdem der König, der uns weis' und tapfer  
So lang geführet, nun sich auch der Milde  
In deiner Gegenwart erfreut und uns  
Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert?  
Das nennst du unnütz, wenn von deinem Wesen  
Auf Tausende herab ein Balsam träufelt?  
Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte,  
Des neuen Glückes ew'ge Quelle wirst,  
Und an dem unwirthbaren Todes-Ufer  
Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?

Iphigenie.

Das Wenige verschwindet leicht dem Blick,  
Der vorwärts sieht, wie viel noch übrig bleibt.

Arkas.

Doch lobst du den, der was er thut nicht schätzt?

Iphigenie.

Man tadelt den, der seine Thaten wägt.

Arkas.

Auch den, der wahren Werth zu stolz nicht achtet,  
Wie den, der falschen Werth zu eitel hebt.  
Glaub' mir und hör' auf eines Mannes Wort,  
Der Treu und redlich dir ergeben ist:  
Wenn heut der König mit dir redet, so  
Erleichtr' ihm was er dir zu sagen denkt.

Iphigenie.

Du ängstest mich mit jedem guten Worte;  
Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus.

Arkas.

Bedenke was du thust und was dir nützt.  
Seitdem der König seinen Sohn verloren,  
Vertraut er wenigen der Seinen mehr,  
Und diesen wenigen nicht mehr wie sonst.  
Mißgünstig sieht er jedes Edeln Sohn  
Als seines Reiches Folger an, er fürchtet  
Ein einsam hülflos Alter, ja vielleicht  
Verwegnen Aufstand und frühzeit'gen Tod.

Der Scythe setzt in's Reden keinen Vorzug,  
Am wenigsten der König. Er, der nur  
Gewohnt ist zu befehlen und zu thun,  
Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch  
Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken.  
Erschwer's ihm nicht durch ein rückhaltend Weigern,  
Durch ein vorsetzlich Mißverstehen. Geh  
Gefällig ihm den halben Weg entgegen.

Iphigenie.  
Soll ich beschleunigen was mich bedroht?

Arkas.  
Willst du sein Werben eine Drohung nennen?

Iphigenie.  
Es ist die schrecklichste von allen mir.

Arkas.  
Gib ihm für seine Neigung nur Vertraun.

Iphigenie.  
Wenn er von Furcht erst meine Seele lös't.

Arkas.  
Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?

Iphigenie.  
Weil einer Priesterin Geheimniß ziemt.

Arkas.  
Dem König sollte nichts Geheimniß sein;  
Und ob er's gleich nicht fordert, fühlt er's doch  
Und fühlt es tief in seiner großen Seele,  
Daß du sorgfältig dich vor ihm verwahrst.

Iphigenie.  
Nährt er Verdruß und Unmuth gegen mich?

Arkas.  
So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von dir;  
Doch haben hingeworfne Worte mich  
Belehrt, daß seine Seele fest den Wunsch  
Ergriffen hat dich zu besitzen. Laß,  
O überlaß ihn nicht sich selbst! damit  
In seinem Busen nicht der Unmuth reife  
Und dir Entsetzen bringe, du zu spät  
An meinen treuen Rath mit Reue denkst.

Iphigenie.  
Wie? Sinnt der König, was kein edler Mann,  
Der seinen Namen liebt und dem Verehrung  
Der Himmlischen den Busen Bändiget,  
Je denken sollte? Sinnt er vom Altar  
Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn?  
So ruf' ich alle Götter und vor allen  
Dianen, die entschloss'ne Göttin, an,  
Die ihren Schutz der Priesterin gewiß  
Und Jungfrau einer Jungfrau gern gewährt.

Arkas.  
Sei ruhig! Ein gewaltsam neues Blut  
Treibt nicht den König, solche Jünglingsthat  
Verwegen auszuüben. Wie er sinnt,  
Befürcht' ich andern harten Schluß von ihm,  
Den unaufhaltbar er vollenden wird:  
Denn seine Seel' ist fest und unbeweglich.  
Drum bitt' ich dich, vertrau' ihm, sei ihm dankbar,

Wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst.

Iphigenie.

O sage was dir weiter noch bekannt ist.

Arkas.

Erfahr's von ihm. Ich seh' den König kommen;  
Du ehrst ihn, und dich heißt dein eigen Herz,  
Ihm freundlich und vertraulich zu begegnen.  
Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort  
Der Frauen weit geführt.

Iphigenie (allein).

Zwar seh' ich nicht,

Wie ich dem Rath des Treuen folgen soll;  
Doch folg' ich gern der Pflicht, dem Könige  
Für seine Wohlthat gutes Wort zu geben,  
Und wünsche mir, daß ich dem Mächtigen,  
Was ihm gefällt, mit Wahrheit sagen möge.

Dritter Auftritt.

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie.

Mit königlichen Gütern segne dich  
Die Göttin! Sie gewähre Sieg und Ruhm  
Und Reichthum und das Wohl der Deinigen  
Und jedes frommen Wunsches Fülle dir!  
Daß, der du über viele sorgend herrschest,  
Du auch vor vielen seltnes Glück genießest.

Thoas.

Zufrieden wär' ich wenn mein Volk mich rühmte:  
Was ich erwarb, genießen andre mehr  
Als ich. Der ist am glücklichsten, er sei  
Ein König oder ein Geringer, dem  
In seinem Hause Wohl bereitet ist.  
Du nahmest Theil an meinen tiefen Schmerzen,  
Als mir das Schwert der Feinde meinen Sohn,  
Den letzten, besten, von der Seite riß.  
So lang die Rache meinen Geist besaß,  
Empfand ich nicht die Öde meiner Wohnung;  
Doch jetzt, da ich befriedigt wiederkehre,  
Ihr Reich zerstört, mein Sohn gerochen ist,  
Bleibt mir zu Hause nichts das mich ergetze.  
Der fröhliche Gehorsam, den ich sonst  
Aus einem jeden Auge blicken sah,  
Ist nun von Sorg' und Unmuth still gedämpft.  
Ein jeder sinnt was künftig werden wird,  
Und folgt dem Kinderlosen, weil er muß.  
Nun komm' ich heut in diesen Tempel, den  
Ich oft betrat, um Sieg zu bitten und  
Für Sieg zu danken. Einen alten Wunsch  
Trag' ich im Busen, der auch dir nicht fremd  
Noch unerwartet ist: ich hoffe, dich,  
Zum Segen meines Volks und mir zum Segen,  
Als Braut in meine Wohnung einzuführen.

Iphigenie.

Der Unbekannten bietest du zu viel,  
O König, an. Es steht die Flüchtige  
Beschämt vor dir, die nichts an diesem Ufer  
Als Schutz und Ruhe sucht, die du ihr gabst.

Thoas.

Daß du in das Geheimniß deiner Ankunft  
Vor mir wie vor dem Letzten stets dich hüllest,  
Wär' unter keinem Volke recht und gut.  
Dieß Ufer schreckt die Fremden: das Gesetz  
Gebietet's und die Noth. Allein von dir,  
Die jedes frommen Rechts genießt, ein wohl  
Von uns empfangner Gast, nach eignem Sinn  
Und Willen ihres Tages sich erfreut,  
Von dir hofft' ich Vertrauen, das der Wirth  
Für seine Treue wohl erwarten darf.

Iphigenie.

Verborg ich meiner Eltern Namen und  
Mein Haus, o König, war's Verlegenheit,  
Nicht Mißtraun. Den vielleicht, ach wüßtest du  
Wer vor dir steht, und welch verwünschtes Haupt  
Du nährst und schüttest, ein Entsetzen faßte  
Dein großes Herz mit seltnem Schauer an,  
Und statt die Seite deines Thrones mir  
Zu bieten, triebest du mich vor der Zeit  
Aus deinem Reiche; stießest mich vielleicht,  
Eh' zu den Meinen frohe Rückkehr mir  
Und meiner Wandrung Ende zudedacht ist,  
Dem Elend zu, das jeden Schweifenden,  
Von seinem Haus Vertriebnen überall  
Mit kalter fremder Schreckenshand erwartet.

Toas.

Was auch der Rath der Götter mit dir sei,  
Und was sie deinem Haus und dir gedenken;  
So fehlt es doch, seitdem du bei uns wohnst  
Und eines frommen Gastes Recht genießest,  
An Segen nicht, der mir von oben kommt.  
Ich möchte schwer zu überreden sein,  
Daß ich an dir ein schuldvoll Haupt beschütze.

Iphigenie.

Dir bringt die Wohlthat Segen, nicht der Gast.

Toas.

Was man Verruchten thut wird nicht gesegnet.  
Drum endige dein Schweigen und dein Weigern;  
Es fordert dieß kein ungerechter Mann.  
Die Göttin übergab dich meinen Händen;  
Wie du ihr heilig warst, so warst du's mir.  
Auch sei ihr Wink noch künftig mein Gesetz:  
Wenn du nach Hause Rückkehr hoffen kannst,  
So sprech' ich dich von aller Forderung los.  
Doch ist der Weg auf ewig dir versperrt,  
Und ist dein Stamm vertrieben, oder durch  
Ein ungeheures Unheil ausgelöscht,  
So bist du mein durch mehr als Ein Gesetz.  
Sprich offen! und du weißt, ich halte Wort.

Iphigenie.

Vom alten Bande löset ungern sich  
Die Zunge los, ein lang verschwiegenes  
Geheimniß endlich zu entdecken; denn  
Einmal vertraut, verläßt es ohne Rückkehr  
Des tiefen Herzens sichre Wohnung, schadet,  
Wie es die Götter wollen, oder nützt.  
Vernimm! ich bin aus Tantalus Geschlecht.

Toas.

Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.  
Nennst du Den deinen Ahnherrn, den die Welt

Als einen ehemals Hochbegnadigten  
Der Götter kennt? Ist's jener Tantalus,  
Den Jupiter zu Rath und Tafel zog,  
An dessen alterfahnen, vielen Sinn  
Verknüpfenden Gesprächen Götter selbst,  
Wie an Orakelsprüchen, sich ergetzten?

Iphigenie.

Er ist es; aber Götter sollten nicht  
Mit Menschen, wie mit ihres Gleichen, wandeln;  
Das sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach  
In ungewohnter Höhe nicht zu schwindeln.  
Unedel war er nicht und kein Verräther;  
Allein zum Knecht zu groß, und zum Gesellen  
Des großen Donners nur ein Mensch. So war  
Auch sein Vergehen menschlich; ihr Gericht  
War streng, und Dichter singen: Übermuth  
Und Untreu' stürzten ihn von Jovis Tisch  
Zur Schmach des alten Tartarus hinab.  
Ach und sein ganz Geschlecht trug ihren Haß!

Thoas.

Trug es die Schuld des Ahnherrn oder eigne?

Iphigenie.

Zwar die gewalt'ge Brust und der Titanen  
Kraftvolles Mark war seiner Söhn' und Enkel  
Gewisses Erbtheil; doch es schmiedete  
Der Gott um ihre Stirn ein ehern Band.  
Rath, Mäßigung und Weisheit und Geduld  
Verbarg er ihrem scheuen düstern Blick;  
Zur Wuth ward ihnen jegliche Begier,  
Und gränzenlos drang ihre Wuth umher.  
Schon Pelops, der Gewaltig-wollende,  
Des Tantalus geliebter Sohn, erwarb  
Sich durch Verrath und Mord das schönste Weib,  
Önomaus Erzeugte, Hippodamien.  
Sie bringt den Wünschen des Gemahls zwei Söhne,  
Thyest und Atreus. Neidisch sehen sie  
Des Vaters Liebe zu dem ersten Sohn  
Aus einem andern Bette wachsend an.  
Der Haß verbindet sie, und heimlich wagt  
Das Paar im Brudermord die erste That.  
Der Vater wähnet Hippodamien  
Die Mörderin, und grimmig fordert er  
Von ihr den Sohn zurück, und sie entleibt  
Sich selbst—

Thoas.

Du schweigest? Fahre fort zu reden!  
Laß dein Vertraun dich nicht gereuen! Sprich!

Iphigenie.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,  
Der froh von ihren Thaten, ihrer Größe  
Den Hörer unterhält, und still sich freuend  
An's Ende dieser schönen Reihe sich  
Geschlossen sieht! Denn es erzeugt nicht gleich  
Ein Haus den Halbgott noch das Ungeheuer;  
Erst eine Reihe Böser oder Guter  
Bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude  
Der Welt hervor.—Nach ihres Vaters Tode  
Gebieten Atreus und Thyest der Stadt,  
Gemeinsam-herrschend. Lange konnte nicht  
Die Eintracht dauern. Bald entehrt Thyest  
Des Bruders Bette. Rächend treibet Atreus

Ihn aus dem Reiche. Tückisch hatte schon  
Thyest, auf schwere Thaten sinnend, lange  
Dem Bruder einen Sohn entwandt und heimlich  
Ihn als den seinen schmeichelnd auferzogen.  
Dem füllet er die Brust mit Wuth und Rache  
Und sendet ihn zur Königsstadt, daß er  
Im Oheim seinen eignen Vater morde.  
Des Jünglings Vorsatz wird entdeckt: der König  
Straft grausam den gesandten Mörder, wähnend,  
Er tödte seines Bruders Sohn. Zu spät  
Erfährt er, wer vor seinen trunknen Augen  
Gemartert stirbt; und die Begier der Rache  
Aus seiner Brust zu tilgen, sinnt er still  
Auf unerhörte That. Er scheint gelassen  
Gleichgültig und versöhnt, und lockt den Bruder  
Mit seinen beiden Söhnen in das Reich  
Zurück, ergreift die Knaben, schlachtet sie,  
Und setzt die ekle schaudervolle Speise  
Dem Vater bei dem ersten Mahle vor.  
Und da Thyest an seinem Fleische sich  
Gesättigt, eine Wehmuth ihn ergreift,  
Er nach den Kindern fragt, den Tritt, die Stimme  
Der Knaben an des Saales Thüre schon  
Zu hören glaubt, wirft Atreus grinsend  
Ihm Haupt und Füße der Erschlagenen hin.—  
Du wendest schaudernd dein Gesicht, o König:  
So wendete die Sonn' ihr Antlitz weg  
Und ihren Wagen aus dem ewg'en Gleise.  
Dieß sind die Ahnherrn deiner Priesterin;  
Und viel unseliges Geschick der Männer,  
Viel Thaten des verworrenen Sinnes deckt  
Die Nacht mit schweren Fittigen und läßt  
Uns nur die grauenvolle Dämmerung sehn.

Thoas.

Verbirg sie schweigend auch. Es sei genug  
Der Gräuel! Sage nun, durch welch ein Wunder  
Von diesem wilden Stamme du entsprangst.

Iphigenie.

Des Altreus Ält'ster Sohn war Agamemnon:  
Er ist mein Vater. Doch ich darf es sagen,  
In ihm hab' ich seit meiner ersten Zeit  
Ein Muster des vollkommenen Manns gesehn.  
Ihm brachte Klytämnestra mich, den Erstling  
Der Liebe, dann Elektren. Ruhig herrschte  
Der König, und es war dem Hause Tantals  
Die lang entbehrte Rast gewährt. Allein  
Es mangelte dem Glück der Eltern noch  
Ein Sohn, und kaum war dieser Wunsch erfüllt,  
Daß zwischen beiden Schwestern nun Orest  
Der Liebling wuchs, als neues Übel schon  
Dem sichern Hause zubereitet war.  
Der Ruf des Krieges ist zu euch gekommen,  
Der, um den Raub der schönsten Frau zu rächen,  
Die ganze Macht der Fürsten Griechenlands  
Um Trojens Mauern lagerte. Ob sie  
Die Stadt gewonnen, ihrer Rache Ziel  
Erreicht, vernahm ich nicht. Mein Vater führte  
Der Griechen Heer. In Aulis harreten sie  
Auf günst'gen Wind vergebens: denn Diane,  
Erzürnt auf ihren großen Führer, hielt  
Die Eilenden zurück und forderte  
Durch Kalchas Mund des Königs ält'ste Tochter.  
Sie lockten mit der Mutter mich in's Lager;

Sie rissen mich vor den Altar und weihten  
Der Göttin dieses Haupt. Sie war versöhnt:  
Sie wollte nicht mein Blut und hüllte rettend  
In eine Wolke mich; in diesem Tempel  
Erkannt ich mich zuerst vom Tode wieder.  
Ich bin es selbst, bin Iphigenie,  
Des Altreus Enkel, Agamemnons Tochter,  
Der Göttin Eigenthum, die mit dir spricht.

Toas.

Mehr Vorzug und Vertrauen geb' ich nicht  
Der Königstochter als der Unbekannten.  
Ich wiederhole meinen ersten Antrag:  
Komm, folge mir, und theile was ich habe.

Iphigenie.

Wie darf ich solchen Schritt, o König, wagen?  
Hat nicht die Göttin, die mich rettete,  
Allein das Recht auf mein geweihtes Leben?  
Sie hat für mich den Schutzort ausgesucht,  
Und sie bewahrt mich einem Vater, den  
Sie durch den Schein genug gestraft, vielleicht  
Zur schönsten Freude seines Alters hier.  
Vielleicht ist mir die frohe Rückkehr nah;  
Und ich, auf ihren Weg nicht achtend, hätte  
Mich wider ihren Willen hier gefesselt?  
Ein Zeichen bat ich, wenn ich bleiben sollte.

Toas.

Das Zeichen ist, daß du noch hier verweilst.  
Such' Ausflucht solcher Art nicht ängstlich auf.  
Man spricht vergebens viel, um zu versagen;  
Der andre hört von allem nur das Nein.

Iphigenie.

Nicht Worte sind es, die nur blenden sollen;  
Ich habe dir mein tiefstes Herz entdeckt.  
Und sagst du dir nicht selbst, wie ich dem Vater,  
Der Mutter, den Geschwistern mich entgegen  
Mit ängstlichen Gefühlen sehnen muß?  
Daß in den alten Hallen, wo die Trauer  
Noch manchmal stille meinen Namen lispelt,  
Die Freude, wie um eine Neugeborne,  
Den schönsten Kranz von Säul an Säulen schlinge.  
O sendetest du mich auf Schiffen hin!  
Du gäbest mir und allen neues Leben.

Toas.

So kehr' zurück! Thu' was dein Herz dich heißt,  
Und höre nicht die Stimme guten Raths  
Und der Vernunft. Sei ganz ein Weib und gib  
Dich hin dem Triebe, der dich zügellos  
Ergreift und dahin oder dorthin reißt.  
Wenn ihnen eine Lust im Busen brennt,  
Hält vom Verräther sie kein heilig Band,  
Der sie dem Vater oder dem Gemahl  
Aus langbewährten, treuen Armen lockt;  
Und schweigt in ihrer Brust die rasche Gluth,  
So dringt auf sie vergebens treu und mächtig  
Der Überredung goldne Zunge los.

Iphigenie.

Gedenk', o König, deines edeln Wortes!  
Willst du mein Zutraun so erwiedern? Du  
Schienst vorbereitet alles zu vernehmen.

Toas.

Auf's Ungehoffte war ich nicht bereitet;  
Doch sollt' ich's auch erwarten: wußt' ich nicht,  
Daß ich mit einem Weibe handeln ging?

Iphigenie.

Schilt nicht, o König, unser arm Geschlecht.  
Nicht herrlich wie die euern, aber nicht  
Unedel sind die Waffen eines Weibes.  
Glaub' es, darin bin ich dir vorzuziehn,  
Daß ich dein Glück mehr als du selber kenne.  
Du wähnest, unbekannt mit dir und mir,  
Ein näher Band werd' uns zum Glück vereinen.  
Voll guten Muthes wie voll guten Willens  
Dringst du in mich, daß ich mich fügen soll;  
Und hier dank' ich den Göttern, daß sie mir  
Die Festigkeit gegeben, dieses Bündniß  
Nicht einzugehen, das sie nicht gebilligt.

Toas.

Es spricht kein Gott; es spricht dein eignes Herz.

Iphigenie.

Sie reden nur durch unser Herz zu uns.

Toas.

Und hab' Ich, sie zu hören, nicht das Recht?

Iphigenie.

Es überbraust der Sturm die zarte Stimme.

Toas.

Die Priesterin vernimmt sie wohl allein?

Iphigenie.

Vor allen andern merke sie der Fürst.

Toas.

Dein heilig Amt und dein geerbtes Recht  
An Jovis Tisch bringt dich den Göttern näher,  
Als einen erdgeborenen Wilden.

Iphigenie.

So

Büß' ich nun das Vertraun, das du erzwangst.

Toas.

Ich bin ein Mensch; und besser ist's, wir enden.  
So bleibe denn mein Wort: Sei Priesterin  
Der Göttin, wie sie dich erkoren hat;  
Doch mir verzeih' Diane, daß ich ihr,  
Bisher mit Unrecht und mit innerm Vorwurf,  
Die alten Opfer vorenthalten habe.  
Kein Fremder nahet glücklich unserm Ufer;  
Von Alters her ist ihm der Tod gewiß.  
Nur du hast mich mit einer Freundlichkeit,  
In der ich bald der zarten Tochter Liebe,  
Bald stille Neigung einer Braut zu sehn  
Mich tief erfreute, wie mit Zauberbänden  
Gefesselt, daß ich meiner Pflicht vergaß.  
Du hattest mir die Sinnen eingewiegt,  
Das Murren meines Volks vernahm ich nicht;  
Nun rufen sie die Schuld von meines Sohnes  
Frühzeit'gem Tode lauter über mich.  
Um deinetwillen halt' ich länger nicht  
Die Menge, die das Opfer dringend fordert.

Iphigenie.

Um meinetwillen hab ich's nie begehrt.  
Der mißversteht die Himmlischen, der sie  
Blutgierig wähnt; er dichtet ihnen nur  
Dir eignen grausamen Begierden an.  
Entzog die Göttin mich nicht selbst dem Priester?  
Ihr war mein Dienst willkommner, als mein Tod.

Thoas.

Es ziemt sich nicht für uns, den heiligen  
Gebrauch mit leicht beweglicher Vernunft  
Nach unserm Sinn zu deuten und zu lenken.  
Thu' deine Pflicht, ich werde meine thun.  
Zwei Fremde, die wir in des Ufers Höhlen  
Versteckt gefunden, und die meinem Lande  
Nichts Gutes bringen, sind in meiner Hand.  
Mit diesen nehme deine Göttin wieder  
Ihr erstes, rechtes, lang entbehrtes Opfer!  
Ich sende sie hierher; du weißt den Dienst.

Vierter Auftritt.

Iphigenie (allein).

Du hast Wolken, gnädige Retterin,  
Einzuhüllen unschuldig Verfolgte,  
Und auf Winden dem ehrnen Geschick sie  
Aus den Armen, über das Meer,  
Über der Erde weiteste Strecken  
Und wohin es dir gut dünkt zu tragen.  
Weise bist du und siehest das Künftige;  
Nicht vorüber ist dir das Vergangne,  
Und dein Blick ruht über den Deinen  
Wie dein Licht, das Leben der Nächte,  
Über der Erde ruhet und waltet.  
O enthalte vom Blut meine Hände!  
Nimmer bringt es Segen und Ruhe;  
Und die Gestalt des zufällig Ermordeten  
Wird auf des traurig-unwilligen Mörders  
Böse Stunden lauern und schrecken.  
Denn die Unsterblichen lieben der Menschen  
Weit verbreitete gute Geschlechter,  
Und sie fristen das flüchtige Leben  
Gerne dem Sterblichen, wollen ihm gerne  
Ihres eigenen, ewigen Himmels  
Mitgenießendes fröhliches Anschauen  
Eine Weile gönnen und lassen.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Orest. Pylades.

Orest.

Es ist der Weg des Todes, den wir treten:  
Mit jedem Schritt wird meine Seele stiller.  
Als ich Apollon bat, das gräßliche  
Geleit der Rachegeister von der Seite  
Mir abzunehmen, schien er Hülfe und Rettung  
Im Tempel seiner vielgeliebten Schwester,  
Die über Tauris herrscht, mit hoffnungsreichen  
Gewissen Götterworten zu versprechen;  
Und nun erfüllet sich's, daß alle Noth

Mit meinem Leben völlig enden soll.  
Wie leicht wird's mir, dem eine Götterhand  
Das Herz zusammendrückt, den Sinn betäubt,  
Dem schönen Licht der Sonne zu entsagen.  
Und sollen Atreus Enkel in der Schlacht  
Ein siegbekröntes Ende nicht gewinnen;  
Soll ich wie meine Ahnen, wie mein Vater,  
Als Opferthier im Jammertode bluten:  
So sei es! Besser hier vor dem Altar,  
Als im verworfnen Winkel, wo die Netze  
Der nahverwandte Meuchelmörder stellt.  
Laßt mir so lange Ruh, ihr Unterird'schen,  
Die nach dem Blut ihr, das von meinen Tritten  
Hernieder träufelnd meinen Pfad bezeichnet,  
Wie losgelass'ne Hunde spürend hetzt.  
Laßt mich, ich komme bald zu euch hinab;  
Das Licht des Tags soll euch nicht sehn, noch mich.  
Der Erde schöner grüner Teppich soll  
Kein Tummelplatz für Larven sein. Dort unten  
Such' ich euch auf: dort bindet alle dann  
Ein gleich Geschick in ew'ge matte Nacht.  
Nur dich, mein Pylades, dich, meiner Schuld  
Und meines Banns unschuldigen Genossen,  
Wie ungern nehm' ich dich in jenes Trauerland  
Frühzeitig mit! Dein Leben oder Tod  
Gibt mir allein noch Hoffnung oder Furcht.

Pylades.

Ich bin noch nicht, Orest, wie du bereit,  
In jenes Schattenreich hinabzugehn.  
Ich sinne noch, durch die verworrenen Pfade,  
Die nach der schwarzen Nacht zu führen scheinen,  
Uns zu dem Leben wieder aufzuwinden.  
Ich denke nicht den Tod; ich sinn' und horche,  
Ob nicht zu irgend einer frohen Flucht  
Die Götter Rath und Wege zubereiten.  
Der Tod, gefürchtet oder ungefürchtet,  
Kommt unaufhaltsam. Wenn die Priesterin  
Schon, unsre Locken weihend abzuschneiden,  
Die Hand erhebt, soll dein' und meine Rettung  
Mein einziger Gedanke sein. Erhebe  
Von diesem Unmuth deine Seele; zweifelnd  
Beschleunigest du die Gefahr. Apoll  
Gab uns das Wort: im Heiligthum der Schwester  
Sei Trost und Hülf' und Rückkehr dir bereitet.  
Der Götter Worte sind nicht doppelsinnig,  
Wie der Gedrückte sie im Unmuth wähnt.

Orest.

Des Lebens dunkle Decke breitete  
Die Mutter schon mir um das zarte Haupt,  
Und so wuchs ich herauf, ein Ebenbild  
Des Vaters, und es war mein stummer Blick  
Ein bitterer Vorwurf ihr und ihrem Buhlen.  
Wie oft, wenn still Elektra, meine Schwester,  
Am Feuer in der tiefen Halle saß,  
Drängt' ich beklommen mich an ihren Schoos,  
Und starrte, wie sie bitter weinte, sie  
Mit großen Augen an. Dann sagte sie  
Von unserm hohen Vater viel: wie sehr  
Verlangt' ich ihn zu sehn, bei ihm zu sein!  
Mich wünscht' ich bald nach Troja, ihn bald her.  
Es kam der Tag—

Pylades.

O laß von jener Stunde  
Sich Höllengeister nächtlich unterhalten!  
Uns gebe die Erinnerung schöner Zeit  
Zu frischem Heldenlaufe neue Kraft.  
Die Götter brauchen manchen guten Mann  
Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde.  
Sie haben noch auf dich gezählt; sie gaben  
Dich nicht dem Vater zum Geleite mit,  
Da er unwillig nach dem Orcus ging.

Orest.  
O, wär' ich, seinen Saum ergreifend, ihm  
Gefolgt!

Pylades.  
So haben die, die dich erhielten,  
Für mich gesorgt: denn was ich worden wäre,  
Wenn du nicht lebstest, kann ich mir nicht denken;  
Da ich mit dir und deinetwillen nur  
Seit meiner Kindheit leb' und leben mag.

Orest.  
Erinnre mich nicht jener schönen Tage,  
Da mir dein Haus die freie Stätte gab,  
Dein edler Vater klug und liebevoll  
Die halberstarrte junge Blüthe pflegte;  
Da du ein immer munterer Geselle,  
Gleich einem leichten bunten Schmetterling  
Um eine dunkle Blume, jeden Tag  
Um mich mit neuem Leben gaukeltest,  
Mir deine Lust in meine Seele spieltest,  
Daß ich, vergessend meiner Noth, mit dir  
In rascher Jugend hingerissen schwärmte.

Pylades.  
Da fing mein Leben an, als ich dich liebte.

Orest.  
Sag: meine Noth begann, und du sprichst wahr.  
Das ist das Ängstliche von meinem Schicksal,  
Daß ich, wie ein verpesteter Vertriebner,  
Geheimen Schmerz und Tod im Busen trage;  
Daß, wo ich den gesund'sten Ort betrete,  
Gar bald um mich die blühenden Gesichter  
Den Schmerzenszug langsamen Tod's verrathen.

Pylades.  
Der Nächste wär' ich diesen Tod zu sterben,  
Wenn je dein Hauch, Orest, vergiftete.  
Bin ich nicht immer noch voll Muth und Lust?  
Und Lust und Liebe sind die Fittige  
Zu großen Thaten.

Orest.  
Große Thaten? Ja,  
Ich weiß die Zeit, da wir sie vor uns sahn!  
Wenn wir zusammen oft dem Wilde nach  
Durch Berg' und Thäler rannten und dereinst  
An Brust und Faust dem hohen Ahnherrn gleich  
Mit Keul' und Schwert dem Ungeheuer so,  
Dem Räuber auf der Spur zu jagen hofften;  
Und dann wir Abends an der weiten See  
Uns aneinander lehnend ruhig saßen,  
Die Wellen bis zu unsern Füßen spielten,  
Die Welt so weit, so offen vor uns lag;  
Da fuhr wohl Einer manchmal nach dem Schwert,

Und künft'ge Thaten drangen wie die Sterne  
Rings um uns her unzählig aus der Nacht.

Pylades.

Unendlich ist das Werk, das zu vollführen  
Die Seele dringt. Wir möchten jede That  
So groß gleich thun, als wie sie wächs't und wird,  
Wenn Jahre lang durch Länder und Geschlechter  
Der Mund der Dichter sie vermehrend wälzt.  
Es klingt so schön was unsre Väter thaten,  
Wenn es in stillen Abendschatten ruhend  
Der Jüngling mit dem Ton der Harfe schlürft;  
Und was wir thun ist, wie es ihnen war,  
Voll Müh' und eitel Stückwerk!  
So laufen wir nach dem, was vor uns flieht,  
Und achten nicht des Weges den wir treten,  
und sehen neben uns der Ahnherrn Tritte  
Und ihres Erdelebens Spuren kaum.  
Wir eilen immer ihrem Schatten nach,  
Der göttergleich in einer weiten Ferne  
Der Berge Haupt auf goldnen Wolken krönt.  
Ich halte nichts von dem, der von sich denkt  
Wie ihn das Volk vielleicht erheben möchte.  
Allein, o Jüngling, danke du den Göttern,  
Daß sie so früh durch dich so viel gethan.

Orest.

Wenn sie dem Menschen frohe That bescheren  
Daß er ein Unheil von den Seinen wendet,  
Daß er sein Reich vermehrt, die Grenzen sichert,  
Und alte Feinde fallen oder fliehn;  
Dann mag er danken! denn ihm hat ein Gott  
Des Lebens erste, letzte Lust gegönnt.  
Mich haben sie zum Schlächter auserkoren,  
Zum Mörder meiner doch verehrten Mutter,  
Und, eine Schandthat schändlich rächend, mich  
Durch ihren Wink zu Grund' gerichtet. Glaube,  
Sie haben es auf Tantals Haus gerichtet,  
Und ich, der Letzte, soll nicht schuldlos, soll  
Nicht ehrenvoll vergehn.

Pylades.

Die Götter rächen  
Der Väter Missethat nicht an dem Sohn;  
Ein jeglicher, gut oder böse, nimmt  
Sich seinen Lohn mit seiner That hinweg.  
Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch.

Orest.

Uns führt ihr Segen, dünkt mich, nicht hierher.

Pylades.

Doch wenigstens der hohen Götter Wille.

Orest.

So ist's ihr Wille denn, der uns verderbt.

Pylades.

Thu' was sie dir gebieten und erwarte.  
Bringst du die Schwester zu Apollen hin,  
Und wohnen beide dann vereint zu Delphi,  
Verehrt von einem Volk das edel denkt;  
So wird für diese That das hohe Paar  
Dir gnädig sein, sie werden aus der Hand  
Der Unterird'schen dich erretten. Schon  
In diesen heil'gen Hain wagt keine sich.

Orest.

So hab' ich wenigstens geruh'gen Tod.

Pylades.

Ganz anders denk' ich, und nicht ungeschickt  
Hab' ich das schon Geschehne mit dem Künft'gen  
Verbunden und im stillen ausgelegt.  
Vielleicht reift in der Götter Rath schon lange  
Das große Werk. Diana sehnet sich  
Von diesem rauhen Ufer der Barbaren  
Und ihren blut'gen Menschenopfern weg.  
Wir waren zu der schönen That bestimmt,  
Uns wird sie auferlegt, und seltsam sind  
Wir an der Pforte schon gezwungen hier.

Orest.

Mit seltner Kunst flichtst du der Götter Rath  
Und deine Wünsche klug in Eins zusammen.

Pylades.

Was ist des Menschen Klugheit, wenn sie nicht  
Auf Jener Willen droben achtend lauscht?  
Zu einer schweren That beruft ein Gott  
Den edeln Mann, der viel verbrach, und legt  
Ihm auf was uns unmöglich scheint zu enden.  
Es siegt der Held, und büßend dienet er  
Den Göttern und der Welt, die ihn verehrt.

Orest.

Bin ich bestimmt zu leben und zu handeln,  
So nehm' ein Gott von meiner schweren Stirn  
Den Schwindel weg, der auf dem schlüpfrigen,  
Mit Mutterblut besprengten Pfade fort  
Mich zu den Todten reißt. Er trocken gnädig  
Die Quelle, die, mir aus der Mutter Wunden  
Entgegen sprudelnd, ewig mich befleckt.

Pylades.

Erwart' es ruhiger! Du mehrst das Übel  
Und nimmst das Amt der Furien auf dich.  
Laß mich nur sinnen, bleibe still! Zuletzt,  
Bedarf's zur That vereinter Kräfte, dann  
Ruf' ich dich auf, und beide schreiten wir  
Mit überlegter Kühnheit zur Vollendung.

Orest.

Ich hör' Ulyssen reden.

Pylades.

Spotte nicht.

Ein jeglicher muß seinen Helden wählen,  
Dem er die Wege zum Olymp hinauf  
Sich nacharbeitet. Laß es mich gestehn:  
Mir scheinen List und Klugheit nicht den Mann  
Zu schänden, der sich kühnen Thaten weiht.

Orest.

Ich schätze den, der tapfer ist und g'rad.

Pylades.

Drum hab' ich keinen Rath von dir verlangt.  
Schon ist ein Schritt gethan. Von unsern Wächtern  
Hab' ich bisher gar vieles ausgelockt.  
Ich weiß, ein fremdes, göttergleiches Weib  
Hält jenes blutige Gesetz gefesselt;  
Ein reines Herz und Weihrauch und Gebet  
Bringt sie den Göttern dar. Man rühmet hoch

Die Gütige; man glaubet, sie entspringe  
vom Stamm der Amazonen, sei geflohn,  
Um einem großen Unheil zu entgehn.

Orest.

Es scheint, ihr lichtet Reich verlor die Kraft  
Durch des Verbrechers Nähe, den der Fluch  
Wie eine breite Nacht verfolgt und deckt.  
Die fromme Blutgier lös't den alten Brauch  
Von seinen Fesseln los, uns zu verderben.  
Der wilde Sinn des Königs tödtet uns;  
Ein Weib wird uns nicht retten, wenn er zürnt.

Pylades.

Wohl uns, daß es ein Weib ist! denn ein Mann,  
Der beste selbst, gewöhnet seinen Geist  
An Grausamkeit und macht sich auch zuletzt  
Aus dem, was er verabscheut, ein Gesetz,  
Wird aus Gewohnheit hart und fast unkenntlich.  
Allein ein Weib bleibt stät auf Einem Sinn  
Den sie gefaßt. Du rechnest sicherer  
Auf sie im Guten wie im Bösen.—Still!  
Sie kommt; laß uns allein. Ich darf nicht gleich  
Ihr unsre Namen nennen, unser Schicksal  
Nicht ohne Rückhalt ihr vertraun. Du gehst,  
Und eh' sie mit dir spricht, treff' ich dich noch.

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Pylades.

Iphigenie.

Woher du seist und kommst, o Fremdling, sprich!  
Mir scheint es, daß ich eher einem Griechen  
Als einem Scythen dich vergleichen soll.  
(Sie nimmt ihm die Ketten ab.)  
Gefährlich ist die Freiheit, die ich gebe;  
Die Götter wenden ab was euch bedroht!

Pylades.

O süße Stimme! Vielwillkommner Ton  
Der Muttersprach' in einem fremden Lande!  
Des väterlichen Hafens blaue Berge  
Seh' ich Gefangner neu willkommen wieder  
Vor meinen Augen. Laß dir diese Freude  
Versichern, daß auch ich ein Grieche bin!  
Vergessen hab' ich einen Augenblick,  
Wie sehr ich dein bedarf, und meinen Geist  
Der herrlichen Erscheinung zugewendet.  
O sage, wenn dir dein Verhängniß nicht  
Die Lippe schließt, aus welchem unsrer Stämme  
Du deine göttergleiche Herkunft zählst.

Iphigenie.

Die Priesterin, von ihrer Göttin selbst  
Gewählet und geheiligt, spricht mit dir.  
Das laß dir g'nügen; sage, wer du seist  
Und welch unselig-waltendes Geschick  
Mit dem Gefährten dich hierher gebracht.

Pylades.

Leicht kann ich dir erzählen, welch ein Übel  
Mit lastender Gesellschaft uns verfolgt.  
O könntest du der Hoffnung frohen Blick  
Uns auch so leicht, du Göttliche, gewähren!

Aus Kreta sind wir, Söhne des Adrasts:  
Ich bin der jüngste, Cephalus genannt,  
Und er Laodamas, der älteste  
Des Hauses. Zwischen uns stand rauh und wild  
Ein mittlerer, und trennte schon im Spiel  
Der ersten Jugend Einigkeit und Lust.  
Gelassen folgten wir der Mutter Worten,  
So lang des Vaters Kraft vor Troja stritt;  
Doch als er beutereich zurücke kam  
Und kurz darauf verschied, da trennte bald  
Der Streit um Reich und Erbe die Geschwister.  
Ich neigte mich zum ält'sten. Er erschlug  
Den Bruder. Um der Blutschuld willen treibt  
Die Furie gewaltig ihn umher.  
Doch diesem wilden Ufer sendet uns  
Apoll, der Delphische, mit Hoffnung zu.  
Im Tempel seiner Schwester hieß er uns  
Der Hülfe segensvolle Hand erwarten.  
Gefangen sind wir und hierher gebracht,  
Und dir als Opfer dargestellt. Du weißt's.

Iphigenie.

Fiel Troja? Theurer Mann, versichr' es mir.

Pylades.

Es liegt. O sichere du uns Rettung zu!  
Beschleunige die Hülfe, die ein Gott  
Versprach. Erbarme meines Bruders dich.  
O sag' ihm bald ein gutes holdes Wort;  
Doch schone seiner wenn du mit ihm sprichst,  
Das bitt' ich eifrig: denn es wird gar leicht  
Durch Freud' und Schmerz und durch Erinnerung  
Sein Innerstes ergriffen und zerrüttet.  
Ein fieberhafter Wahnsinn fällt ihn an,  
Und seine schöne freie Seele wird  
Den Furien zum Raube hingegeben.

Iphigenie.

So groß dein Unglück ist, beschwör' ich dich,  
Vergiß es, bis du mir genug gethan.

Pylades.

Die hohe Stadt, die zehen lange Jahre  
Dem ganzen Heer der Griechen widerstand,  
Liegt nun im Schutte, steigt nicht wieder auf.  
Doch manche Gräber unsrer Besten heißen  
Uns an das Ufer der Barbaren denken.  
Achill liegt dort mit seinem schönen Freunde.

Iphigenie.

So seid ihr Götterbilder auch zu Staub!

Pylades.

Auch Palamedes, Ajax Telamons,  
Sie sahn des Vaterlandes Tag nicht wieder.

Iphigenie.

Er schweigt von meinem Vater, nennt ihn nicht  
Mit den Erschlagenen. Ja! er lebt mir noch!  
Ich werd' ihn sehn! O hoffe, liebes Herz!

Pylades.

Doch selig sind die Tausende, die starben  
Den bittersüßen Tod von Feindes Hand!  
Denn wüste Schrecken und ein traurig Ende  
Hat den Rückkehrenden statt des Triumphs  
Ein feindlich aufgebrachter Gott bereitet.

Kommt denn der Menschen Stimme nicht zu euch?  
So weit sie reicht, trägt sie den Ruf umher  
Von unerhörten Thaten die geschahn.  
So ist der Jammer, der Mycenens Hallen  
Mit immer wiederholten Seufzern füllt,  
Dir ein Geheimniß? Klytämnestra hat  
Mit Hülf' Ägisthens den Gemahl berückt,  
Am Tage seiner Rückkehr ihn ermordet!—  
Ja, du verehrest dieses Königs Haus!  
Ich seh' es, deine Brust bekämpft vergebens  
Das unerwartet ungeheure Wort.  
Bist du die Tochter eines Freundes? bist  
Du nachbarlich in dieser Stadt geboren?  
Verbirg es nicht und rechne mir's nicht zu,  
Daß ich der Erste diese Gräuel melde.

Iphigenie.

Sag' an, wie ward die schwere That vollbracht?

Pylades.

Am Tage seiner Ankunft, da dir König  
Vom Bad erquickt und ruhig, sein Gewand  
Aus der Gemahlin Hand verlangend, stieg,  
Warf die Verderbliche ein faltenreich  
Und künstlich sich verwirrendes Gewebe  
Ihm auf die Schultern, um das edle Haupt;  
Und da er wie von einem Netze sich  
Vergebens zu entwickeln strebte, schlug  
Ägisth ihn, der Verräther, und verhüllt  
Ging zu den Todten dieser große Fürst.

Iphigenie.

Und welchen Lohn erhielt der Mitverschworne?

Pylades.

Ein Reich und Bette, das er schon besaß.

Iphigenie.

So trieb zur Schandthat eine böse Lust?

Pylades.

Und einer alten Rache tief Gefühl.

Iphigenie.

Und wie beleidigte der König sie?

Pylades.

Mit schwerer That, die, wenn Entschuldigung  
Des Mordes wäre, sie entschuldigte.  
Nach Aulis lockt' er sie und brachte dort,  
Als eine Gottheit sich der Griechen Fahrt  
Mit ungestümen Winden widersetzte,  
Die ält'ste Tochter, Iphigenien,  
Vor den Altar Dianens, und sie fiel  
Ein blutig Opfer für der Griechen Heil.  
Dieß, sagt man, hat ihr einen Widerwillen  
So tief in's Herz geprägt, daß sie dem Werben  
Ägisthens sich ergab und den Gemahl  
Mit Netzen des Verderbens selbst umschlang.

Iphigenie (sich verhüllend).

Es ist genug. Du wirst mich wiedersehn.

Pylades (allein).

Von dem Geschick des Königs-Hauses scheint  
Sie tief gerührt. Wer sie auch immer sei,  
So hat sie selbst den König wohl gekannt

Und ist, zu unserm Glück, aus hohem Hause  
Hierher verkauft. Nur stille, liebes Herz,  
Und laß dem Stern der Hoffnung, der uns blinkt,  
Mit frohem Muth uns klug entgegen steuern.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie. Orest.

Iphigenie.

Unglücklicher, ich löse deine Bande  
Zum Zeichen eines schmerzlichen Geschicks.  
Die Freiheit, die das Heiligthum gewährt,  
Ist, wie der letzte lichte Lebensblick  
Des schwer Erkrankten, Todesbote. Noch  
Kann ich es mir und darf es mir nicht sagen,  
Daß ihr verloren seid! Wie könnt' ich euch  
Mit mörderischer Hand dem Tode weihen?  
Und niemand, wer es sei, darf euer Haupt,  
So lang ich Priesterin Dianens bin,  
Berühren. Doch verweigr' ich jene Pflicht,  
Wie sie der aufgebrachte König fordert;  
So wählt er eine meiner Jungfrau mir  
Zur Folgerin, und ich vermag alsdann  
Mit heißem Wunsch allein euch beizustehn.  
O werther Landsmann! Selbst der letzte Knecht,  
Der an den Herd der Vatergötter streifte,  
Ist uns in fremdem Lande hoch willkommen:  
Wie soll ich euch genug mit Freud' und Segen  
Empfangen, die ihr mir das Bild der Helden,  
Die ich von Eltern her verehren lernte,  
Entgegen bringet und das innre Herz  
Mit neuer schöner Hoffnung schmeichelnd labet!

Orest.

Verbirgst du deinen Namen, deine Herkunft  
Mit klugem Vorsatz? oder darf ich wissen,  
Wer mir, gleich einer Himmlischen, begegnet?

Iphigenie.

Du sollst mich kennen. Jetzo sag' mir an,  
Was ich nur halb von deinem Bruder hörte,  
Das Ende derer, die von Troja kehrend  
Ein hartes unerwartetes Geschick  
Auf ihrer Wohnung Schwelle stumm empfing.  
Zwar ward ich jung an diesen Strand geführt;  
Doch wohl erinnr' ich mich des scheuen Blicks,  
Den ich mit Staunen und mit Bangigkeit  
Auf jene Helden warf. Sie zogen aus,  
Als hätte der Olymp sich aufgethan  
Und die Gestalten der erlauchten Vorwelt  
Zum Schrecken Ilions herabgesendet,  
Und Agamemnon war vor allen herrlich!  
O sage mir! Er fiel, sein Haus betretend,  
Durch seiner Frauen und Ägisthens Tücke?

Orest.

Du sagst's!

Iphigenie.

Weh dir, unseliges Mycen!  
So haben Tantals Enkel Fluch auf Fluch

Mit vollen wilden Händen ausgesät!  
Und gleich dem Unkraut, wüste Häupter schüttelnd  
Und tausendfält'gen Samen um sich streuend,  
Den Kindeskindern nahverwandte Mörder  
Zur ew'gen Wechselwuth erzeugt! Enthülle,  
Was von der Rede deines Bruders schnell  
Die Finsterniß des Schreckens mir verdeckte.  
Wie ist des großen Stammes letzter Sohn,  
Das holde Kind, bestimmt des Vaters Rächer  
Dereinst zu sein, wie ist Orest dem Tage  
Des Bluts entgangen? Hat ein gleich Geschick  
Mit des Avernus Netzen ihn umschlungen?  
Ist er gerettet? Lebt er? Lebt Elektra?

Orest.  
Sie leben.

Iphigenie.  
Goldne Sonne, leihe mir  
Die schönsten Strahlen, lege sie zum Dank  
Vor Jovis Thron! denn ich bin arm und stumm.

Orest.  
Bist du gastfreundlich diesem Königs-Hause,  
Bist du mit nähern Banden ihm verbunden,  
Wie deine schöne Freude mir verräth:  
So bändige dein Herz und halt' es fest!  
Denn unerträglich muß dem Fröhlichen  
Ein jäher Rückfall in die Schmerzen sein.  
Du weißt nur, merk' ich, Agamemnons Tod.

Iphigenie.  
Hab' ich an dieser Nachricht nicht genug?

Orest.  
Du hast des Gräuels Hälfte nur erfahren.

Iphigenie.  
Was fürcht' ich noch? Orest, Elektra leben.

Orest.  
Und fürchtest du für Klytämnestren nichts?

Iphigenie.  
Sie rettet weder Hoffnung, weder Furcht.

Orest.  
Auch schied sie aus dem Land der Hoffnung ab.

Iphigenie.  
Vergoß sie reuig wüthend selbst ihr Blut?

Orest.  
Nein, doch ihr eigen Blut gab ihr den Tod.

Iphigenie.  
Sprich deutlicher, daß ich nicht länger sinne.  
Die Ungewißheit schlägt mir tausendfältig  
Die dunkeln Schwingen um das bange Haupt.

Orest.  
So haben mich die Götter ausersehn  
Zum Boten einer That, die ich so gern  
In's klanglos-dumpfe Höhlenreich der Nacht  
Verbergen möchte? Wider meinen Willen  
Zwingt mich dein holder Mund; allein er darf  
Auch etwas Schmerzlichs fordern und erhält's.  
Am Tage, da der Vater fiel, verbarg

Elektra rettend ihren Bruder: Strophius,  
Des Vaters Schwäher, nahm ihn willig auf,  
Erzog ihn neben seinem eignen Sohne,  
Der, Pylades genannt, die schönsten Bande  
Der Freundschaft um den Angekommenen knüpfte.  
Und wie sie wuchsen, wuchs in ihrer Seele  
Die brennende Begier des Königs Tod  
Zu rächen. Unversehen, fremd gekleidet,  
Erreichen sie Mycen, als brächten sie  
Die Trauernachricht von Orestens Tode  
Mit seiner Asche. Wohl empfänget sie  
Die Königin; sie treten in das Haus.  
Elektren gibt Orest sich zu erkennen;  
Sie bläs't der Rache Feuer in ihm auf,  
Das vor der Mutter heil'ger Gegenwart  
In sich zurückgebrannt war. Stille führt  
Sie ihn zum Orte, wo sein Vater fiel,  
Wo eine alte leichte Spur des frech  
Vergoss'nen Blutes oftgewaschenen Boden  
Mit blassen ahnungsvollen Streifen färbte.  
Mit ihrer Feuerzunge schilderte  
Sie jeden Umstand der verruchten That,  
Ihr knechtisch elend durchgebrachtes Leben,  
Den Übermuth der glücklichen Verräther,  
Und die Gefahren, die nun der Geschwister  
Von einer stiefgewordnen Mutter warteten.—  
Hier drang sie jenen alten Dolch ihm auf,  
Der schon in Tantals Hause grimmig wüthete,  
Und Klytämnestra fiel durch Sohnes Hand.

Iphigenie.

Unsterbliche, die ihr den reinen Tag  
Auf immer neuen Wolken selig lebet,  
Habt ihr nur darum mich so manches Jahr  
Von Menschen abgesondert, mich so nah  
Bei euch gehalten, mir die kindliche  
Beschäftigung, des heil'gen Feuers Gluth  
Zu nähren aufgetragen, meine Seele  
Der Flamme gleich in ew'ger frommer Klarheit  
Zu euern Wohnungen hinaufgezogen,  
Daß ich nur meines Hauses Gräuel später  
Und tiefer fühlen sollte? Sage mir  
Vom Unglücksel'gen! sprich mir von Orest!—

Orest.

O, könnte man von seinem Tode sprechen!  
Wie gährend stieg aus der Erschlagenen Blut  
Der Mutter Geist  
Und ruft der Nacht uralten Töchtern zu:  
"Laßt nicht den Muttermörder entfliehn!  
Verfolgt den Verbrecher! Euch ist er geweiht!"  
Sie horchen auf, es schaut ihr hohler Blick  
Mit der Begier des Adlers um sich her.  
Sie rühren sich in ihren schwarzen Höhlen,  
Und aus den Winkeln schleichen ihre Gefährten,  
Der Zweifel und die Reue, leis herbei.  
Vor ihnen steigt ein Dampf vom Acheron;  
In seinen Wolkenkreisen wälzet sich  
Die ewige Betrachtung des Geschehnen  
Verwirrend um des Schuld'gen Haupt umher  
Und sie, berechtigt zum Verderben, treten  
Der gottbesäten Erde schönen Boden,  
Von dem ein alter Fluch sie längst verbannte.  
Den Flüchtigen verfolgt ihr schneller Fuß;  
Sie geben nur um neu zu schrecken Rast.

Iphigenie.

Unseliger, du bist in gleichem Fall,  
Und fühlst was er, der arme Flüchtling, leidet!

Orest.

Was sagst du mir? was wahnst du gleichen Fall?

Iphigenie.

Dich drückt ein Brudermord wie jenen; mir  
Vertraute dieß dein jüngster Bruder schon.

Orest.

Ich kann nicht leiden, daß du große Seele  
Mit einem falschen Wort betrogen werdest.  
Ein lügenhaft Gewebe knüpft ein Fremder  
Dem Fremden, sinnreich und der List gewohnt,  
Zur Falle vor die Füße; zwischen uns  
Sei Wahrheit!  
Ich bin Orest! und dieses schuld'ge Haupt  
Senkt nach der Grube sich und sucht den Tod;  
In jeglicher Gestalt sei er willkommen!  
Wer du auch seist, so wünsch' ich Rettung dir  
Und meinem Freunde; mir wünsch' ich sie nicht.  
Du scheinst hier wider Willen zu verweilen;  
Erfindet Rath zur Flucht und laßt mich hier.  
Es stürze mein entseelter Leib vom Fels,  
Es rauche bis zum Meer hinab mein Blut,  
Und bringe Fluch dem Ufer der Barbaren!  
Geht ihr, daheim im schönen Griechenland  
Ein neues Leben freundlich anzufangen.  
(Er entfernt sich.)

Iphigenie.

So steigst du denn, Erfüllung, schönste Tochter  
Des größten Vaters, endlich zu mir nieder!  
Wie ungeheuer steht dein Bild vor mir!  
Kaum reicht mein Blick dir an die Hände, die  
Mit Furcht und Segenskränzen angefüllt  
Die Schätze des Olympus niederbringen.  
Wie man den König an dem Übermaß  
Der Gaben kennt: denn ihm muß wenig scheinen  
Was Tausenden schon Reichthum ist; so kennt  
Man euch, ihr Götter, an gesparten, lang  
Und weise zubereiteten Geschenken.  
Denn ihr allein wißt was uns frommen kann,  
Und schaut der Zukunft ausgedehntes Reich,  
Wenn jedes Abends Stern- und Nebelhülle  
Die Aussicht uns verdeckt. Gelassen hört  
Ihr unser Flehn, das um Beschleunigung  
Euch kindisch bittet; aber eure Hand  
Bricht unreif nie die goldnen Himmelsfrüchte;  
Und wehe dem, der ungeduldig sie  
Ertrotzend saure Speise sich zum Tod  
Genießt. O laßt das lang erwartete,  
Noch kaum gedachte Glück nicht, wie den Schatten  
Des abgeschiednen Freundes, eitel mir  
Und dreifach schmerzlicher vorübergehn!

Orest (tritt wieder zu ihr).

Rufst du die Götter an für dich und Pylades,  
So nenne meinen Namen nicht mit eurem.  
Du rettetest den Verbrecher nicht, zu dem  
Du dich gesellst, und theilest Fluch und Noth.

Iphigenie.

Mein Schicksal ist an deines fest gebunden.

Orest.

Mit nichten! Laß allein und unbegleitet  
Mich zu den Todten gehn. Verhülltest du  
In deinen Schleier selbst den Schuldigen;  
Du birgst ihn nicht vor'm Blick der Immerwachen,  
Und deine Gegenwart, du Himmlische,  
Drängt sie nur seitwärts und verscheucht sie nicht.  
Sie dürfen mit den ehrnen frechen Füßen  
Des heil'gen Waldes Boden nicht betreten;  
Doch hör' ich aus der Ferne hier und da  
Ihr gräßliches Gelächter. Wölfe harren  
So um den Baum, auf den ein Reisender  
Sich rettete. Da draußen ruhen sie  
Gelagert; und verlass' ich diesen Hain,  
Dann steigen sie, die Schlangenhäupter schüttelnd,  
Von allen Seiten Staub erregend auf  
Und treiben ihre Beute vor sich her.

Iphigenie.

Kannst du, Orest, ein freundlich Wort vernehmen?

Orest.

Spar' es für einen Freund der Götter auf.

Iphigenie.

Sie geben dir zu neuer Hoffnung Licht.

Orest.

Durch Rauch und Qualm seh' ich den matten Schein  
Des Todtenflusses mir zur Hölle leuchten.

Iphigenie.

Hast du Elektren, Eine Schwester nur?

Orest.

Die Eine kannt' ich; doch die ält'ste nahm  
Ihr gut Geschick, das uns so schrecklich schien,  
Bei Zeiten aus dem Elend unsers Hauses.  
O laß dein Fragen, und geselle dich  
Nicht auch zu den Erinnyen; sie blasen  
Mir schadenfroh die Asche von der Seele,  
Und leiden nicht, daß sich die letzten Kohlen  
Von unsers Hauses Schreckensbrände still  
In mir verglimmen. Soll die Gluth denn ewig,  
Vorsätzlich angefacht, mit Höllenschwefel  
Genährt, mir auf der Seele marternd brennen?

Iphigenie.

Ich bringe süßes Rauchwerk in die Flamme.  
O laß den reinen Hauch der Liebe dir  
Die Gluth des Busens leise wehend kühlen.  
Orest, mein Theurer, kannst du nicht vernehmen?  
Hat das Geleit der Schreckensgötter so  
Das Blut in deinen Adern aufgetrocknet?  
Schleicht, wie vom Haupt der gräßlichen Gorgone,  
Versteinernd dir ein Zauber durch die Glieder?  
O wenn vergoss'nen Mutterblutes Stimme  
Zur Höll' hinab mit dumpfen Tönen ruft;  
Soll nicht der reinen Schwester Segenswort  
Hülfreiche Götter von Olympus rufen?

Orest.

Es ruft! es ruft! So willst du mein Verderben!  
Verbirgt in dir sich eine Rachegöttin?  
Wer bist du, deren Stimme mir entsetzlich  
Das Innerste in seinen Tiefen wendet?

Iphigenie.

Es zeigt sich dir im tiefsten Herzen an:  
Orest, ich bin's! Sieh Iphigenien!  
Ich lebe!

Orest.

Du!

Iphigenie.

Mein Bruder!

Orest.

Laß! Hinweg!

Ich rathe dir, berühre nicht die Locken!  
Wie von Kreusa's Brautkleid zündet sich  
Ein unauslöschlich Feuer von mir fort.  
Laß mich! Wie Hercules will ich Unwürd'ger  
Den Tod voll Schmach, in mich verschlossen, sterben.

Iphigenie.

Du wirst nicht untergehn! O daß ich nur  
Ein ruhig Wort von dir vernehmen könnte!  
O löse meine Zweifel, laß des Glückes,  
Des lang erflehten, mich auch sicher werden.  
Es wälzet sich ein Rad von Freud' und Schmerz  
Durch meine Seele. Von dem fremden Manne  
Entfernet mich ein Schauer; doch es reißt  
Mein Innerstes gewaltig mich zum Bruder.

Orest.

Ist hier Lyäens Tempel? und ergreift  
Unbändig-heil'ge Wuth die Priesterin?

Iphigenie.

O höre mich! O sieh mich an, wie mir  
Nach einer langen Zeit das Herz sich öffnet,  
Der Seligkeit, dem Liebsten, was die Welt  
Noch für mich tragen kann, das Haupt zu küssen,  
Mit meinen Armen, die den leeren Winden  
Nur ausgebreitet waren, dich zu fassen!  
O laß mich! Laß mich! Denn es quillet heller  
Nicht vom Parnaß die ew'ge Quelle sprudelnd  
Von Fels zu Fels in's goldne Thal hinab,  
Wie Freude mir vom Herzen wallend fließt,  
Und wie ein selig Meer mich rings umfängt.  
Orest! Orest! Mein Bruder!

Orest.

Schöne Nymphe,

Ich traue dir und deinem Schmeicheln nicht.  
Diana fordert strenge Dienerinnen  
Und rächet das entweihte Heiligthum.  
Entferne deinen Arm von meiner Brust!  
Und wenn du einen Jüngling rettend lieben,  
Das schöne Glück ihm zärtlich bieten willst,  
So wende meinem Freunde dein Gemüth,  
Dem würd'gern Manne zu. Er irrt umher  
Auf jenem Felsenpfade; such' ihn auf,  
Weis' ihn zurecht und schone meiner.

Iphigenie.

Fasse

Dich, Bruder, und erkenne die Gefundne!  
Schilt einer Schwester reine Himmelsfreude  
Nicht unbesonnene, strafbare Lust.  
O nehmt den Wahn ihm von dem starren Auge,  
Daß uns der Augenblick der höchsten Freude

Nicht dreifach elend mache! Sie ist hier,  
Die längst verlorne Schwester. Vom Altar  
Riß mich die Göttin weg und rettete  
Hierher mich in ihr eigen Heiligthum.  
Gefangen bist du, dargestellt zum Opfer,  
Und findest in der Priesterin die Schwester.

Orest.

Unselige! So mag die Sonne denn  
Die letzten Gräuel unsers Hauses sehn!  
Ist nicht Elektra hier? damit auch sie  
Mit uns zu Grunde gehe, nicht ihr Leben  
Zu schwererem Geschick und Leiden friste.  
Gut, Priesterin! Ich folge zum Altar:  
Der Brudermord ist hergebrachte Sitte  
Des alten Stammes; und ich danke, Götter,  
Daß ihr mich ohne Kinder auszurotten  
Beschlossen habt. Und laß dir rathen, habe  
Die Sonne nicht zu lieb und nicht die Sterne;  
Komm, folge mir in's dunkle Reich hinab!  
Wie sich vom Schwefelpfuhl erzeugte Drachen  
Bekämpfend die verwandte Brut verschlingen,  
Zerstört sich selbst das wüthende Geschlecht;  
Komm kinderlos und schuldlos mit hinab!  
Du siehst mich mit Erbarmen an? Laß ab!  
Mit solchen Blicken suchte Klytämnestra  
Sich einen Weg nach ihres Sohnes Herzen;  
Doch sein geschwungner Arm traf ihre Brust.  
Die Mutter fiel!—Tritt auf, unwill'ger Geist!  
Im Kreis geschlossen tretet an, ihr Furien,  
Und wohnet dem willkommenen Schauspiel bei,  
Dem letzten, gräßlichsten, das ihr bereitet!  
Nicht Haß und Rache schärfen ihren Dolch;  
Die liebevolle Schwester wird zur That  
Gezwungen. Weine nicht! Du hast nicht Schuld.  
Seit meinen ersten Jahren hab' ich nichts  
Geliebt, wie ich dich lieben könnte, Schwester.  
Ja, schwinge deinen Stahl, verschone nicht,  
Zerreiße diesen Busen, und eröffne  
Den Strömen die hier siedend einen Weg!  
(Er sinkt in Ermattung.)

Iphigenie.

Allein zu tragen dieses Glück und Elend  
Vermag ich nicht.—Wo bist du, Pylades?  
Wo find' ich deine Hülfe, theurer Mann?  
(Sie entfernt sich suchend.)

Zweiter Auftritt.

Orest

(aus seiner Betäubung erwachend und sich aufrichtend).

Noch Einen! reiche mir aus Lethe's Fluthen  
Den letzten kühlen Becher der Erquickung!  
Bald ist der Krampf des Lebens aus dem Busen  
Hinweggespült; bald fließet still mein Geist,  
Der Quelle des Vergessens hingegeben,  
Zu euch, ihr Schatten, in die ew'gen Nebel.  
Gefällig laßt in eurer Ruhe sich  
Den umgetriebnen Sohn der Erde laben!—  
Welch ein Gelispel hör' ich in den Zweigen,  
Welch ein Geräusch aus jener Dämmrung säuseln?—  
Sie kommen schon, den neuen Gast zu sehn!  
Wer ist die Schaar, die herrlich mit einander

Wie ein versammelt Fürstenhaus sich freut?  
Sie gehen friedlich, Alt' und Junge, Männer  
Mit Weibern; göttergleich und ähnlich scheinen  
Die wandelnden Gestalten. Ja, sie sind's,  
Die Ahnherrn meines Hauses!—Mit Thyesten  
Geht Atreus in vertraulichen Gesprächen;  
Die Knaben schlüpfen scherzend um sie her.  
Ist keine Feindschaft hier mehr unter euch?  
Verlosch die Rache wie das Licht der Sonne?  
So bin auch ich willkommen, und ich darf  
In euern feierlichen Zug mich mischen.  
Willkommen, Väter! euch grüßt Orest,  
Von euerm Stamme der letzte Mann;  
Was ihr gesät, hat er geerntet:  
Mit Fluch beladen stieg er herab,  
Doch leichter träget sich hier jede Bürde:  
Nehmt ihn, o nehmt ihn in euern Kreis!—  
Dich, Atreus, ehr' ich, auch dich Thyesten:  
Wir sind hier alle der Feindschaft los.—  
Zeigt mir den Vater, den ich nur einmal  
Im Leben sah!—Bist du's, mein Vater?  
Und führst die Mutter vertraut mit dir?  
Darf Klytämnestra die hand dir reichen;  
So darf Orest auch zu ihr treten  
Und darf ihr sagen: sieh deinen Sohn!—  
Seht euern Sohn! Heißt ihn willkommen.  
Auf Erden war in unserm Hause  
Der Gruß des Mordes gewisse Losung,  
Und das Geschlecht des alten Tantalus  
Hat seine Freuden jenseits der Nacht.  
Ihr ruft: Willkommen! und nehmt mich auf!  
O führt zum Alten, zum Ahnherrn mich!  
Wo ist der Alte? daß ich ihn sehe,  
Das theure Haupt, das vielverehrte,  
Das mit den Göttern zu Rathe saß.  
Ihr scheint zu zaudern, euch wegzuwenden?  
Was ist es? Leidet der Göttergleiche?  
Weh mir! es haben die Übermächt'gen  
Der Heldenbrust grausame Qualen  
Mit ehrnen Ketten fest aufgeschmiedet.

Dritter Auftritt.

Orest. Iphigenie. Pylades.

Orest.

Seid ihr auch schon herabgekommen?  
Wohl Schwester dir! Noch fehlt Elektra:  
Ein gut'ger Gott send' uns die Eine  
Mit sanften Pfeilen auch schnell herab.  
Dich, armer Freund, muß ich bedauern!  
Komm mit! komm mit! zu Pluto's Thron,  
Als neue Gäste den Wirth zu grüßen.

Iphigenie.

Geschwister, die ihr an dem weiten Himmel  
Das schöne Licht bei Tag und Nacht herauf  
Den Menschen bringet, und den Abgeschiednen  
Nicht leuchten dürfet, rettet uns Geschwister!  
Du liebst, Diane, deinen holden Bruder  
Vor allem, was dir Erd' und Himmel bietet,  
Und wendest dein jungfräulich Angesicht  
Nach seinem ew'gen Lichte sehnd still.  
O laß den einz'gen Spätgefundenen mir  
Nicht in der Finsterniß des Wahnsinns rasen!

Und ist dein Wille, da du hier mich bargst,  
Nunmehr vollendet, willst du mir durch ihn  
Und ihm durch mich die sel'ge Hülfe geben;  
So lös' ihn von den Banden jenes Fluchs,  
Daß nicht die theure Zeit der Rettung schwinde.

Pylades.

Erkennst du uns und diesen heil'gen Hain  
Und dieses Licht, das nicht den Todten leuchtet?  
Fühlst du den Arm des Freundes und der Schwester,  
Die dich noch fest, noch lebend halten? Faß  
Uns kräftig an; wir sind nicht leere Schatten.  
Merk' auf mein Wort! Vernimm es! Raffe dich  
Zusammen! Jeder Augenblick ist theuer,  
Und unsre Rückkehr hängt an zarten Fäden,  
Die, scheint es, eine günst'ge Parze spinnt.

Orest (zu Iphigenien).

Laß mich zum Erstenmal mit freiem Herzen  
In deinen Armen reine Freude haben!  
Ihr Götter, die mit flammender Gewalt  
Ihr schwere Wolken aufzuzehren wandelt,  
Und gnädig-ernst den lang erlehten Regen  
Mit Donnerstimmen und mit Windesbrausen  
In wilden Strömen auf die Erde schüttet,  
Doch bald der Menschen grausendes Erwarten  
In Segen auflös't und das bange Staunen  
In Freudeblick und lauten Dank verwandelt,  
Wenn in den Tropfen frischerquickter Blätter  
Die neue Sonne tausendfach sich spiegelt,  
Und Iris freundlich bunt mit leichter Hand  
Den grauen Flor der letzten Wolken trennt;  
O laßt mich auch in meiner Schwester Armen,  
An meines Freundes Brust, was ihr mir gönnt  
Mit vollem Dank genießen und behalten.  
Es löset sich der Fluch, mir sagt's das Herz.  
Die Eumeniden ziehn, ich höre sie,  
Zum Tartarus und schlagen hinter sich  
Die ehrnen Thore fernabdonnernd zu.  
Die Erde dampft erquickenden Geruch  
Und ladet mich auf ihren Flächen ein,  
Nach Lebensfreud' und großer That zu jagen.

Pylades.

Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist!  
Der Wind der unsre Segel schwellt, er bringe  
Erst unsre volle Freude zum Olymp.  
Kommt! Es bedarf hier schnellen Rath und Schluß.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie.

Denken die Himmlischen  
Einem der Erdgebornen  
Viele Verwirrungen zu,  
Und bereiten sie ihm  
Von der Freude zu Schmerzen  
Und von Schmerzen zur Freude  
Tief-erschütternden Übergang;  
Dann erziehen sie ihm  
In der Nähe der Stadt,  
Oder am fernen Gestade,

Daß in Stunden der Noth  
Auch die Hülfe bereit sei,  
Einen ruhigen Freund.  
O segnet, Götter, unsern Pylades  
Und was er immer unternehmen mag!  
Er ist der Arm des Jünglings in der Schlacht,  
Des Greises leuchtend Aug' in der Versammlung:  
Denn seine Seel' ist stille; sie bewahrt  
Der Ruhe heil'ges unerschöpftes Gut,  
Und den Umhergetriebnen reichet er  
Aus ihren Tiefen Rath und Hülfe. Mich  
Riß er vom Bruder los; den staunt' ich an  
Und immer wieder an, und konnte mir  
Das Glück nicht eigen machen, ließ ihn nicht  
Aus meinen Armen los, und fühlte nicht  
Die Nähe der Gefahr die uns umgibt.  
Jetzt gehn sie ihren Anschlag auszuführen  
Der See zu, wo das Schiff mit den Gefährten  
In einer Bucht versteckt auf's Zeichen lauert,  
Und haben kluges Wort mir in den Mund  
Gegeben, mich gelehrt was ich dem König  
Antworte, wenn er sendet und das Opfer  
Mir dringender gebietet. Ach! ich sehe wohl,  
Ich muß mich leiten lassen wie ein Kind.  
Ich habe nicht gelernt zu hinterhalten  
Noch jemand etwas abzulisten. Weh!  
O weh der Lüge! Sie befreiet nicht,  
Wie jedes andre wahrgesprochne Wort,  
Die Brust; sie macht uns nicht getrost, sie ängstet  
Den, der sie heimlich schmiedet, und sie kehrt,  
Ein losgedruckter Pfeil, von einem Gotte  
Gewendet und versagend, sich zurück  
Und trifft den Schützen. Sorg' auf Sorge schwankt  
Mir durch die Brust. Es greift die Furie  
Vielleicht den Bruder auf dem Boden wieder  
Des ungeweihten Ufers grimmig an.  
Entdeckt man sie vielleicht? Mich dünkt, ich höre  
Gewaffnete sich nahen!—Hier!—Der Bote  
Kommt von dem Könige mit schnellem Schritt,  
Es schlägt mein Herz, es trübt sich meine Seele,  
Da ich des Mannes Angesicht erblicke,  
Dem ich mit falschem Wort begegnen soll.

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Arkas.

Arkas.

Beschleunige das Opfer, Priesterin!  
Der König wartet und es harret das Volk.

Iphigenie.

Ich folgte meiner Pflicht und deinem Wink,  
Wenn unvermuthet nicht ein Hinderniß  
Sich zwischen mich und die Erfüllung stellte.

Arkas.

Was ist's, das den Befehl des Königs hindert?

Iphigenie.

Der Zufall, dessen wir nicht Meister sind.

Arkas.

So sage mir's, daß ich's ihm schnell vermelde:  
Denn er beschloß bei sich der beiden Tod.

Iphigenie.

Die Götter haben ihn noch nicht beschlossen.  
Der ält'ste dieser Männer trägt die Schuld  
Des nahverwandten Bluts, das er vergoß.  
Die Furien verfolgen seinen Pfad,  
Ja in dem innern Tempel faßte selbst  
Das Übel ihn, und seine Gegenwart  
Entheiligte die reine Stätte. Nun  
Eil' ich mit meinen Jungfrauen, an dem Meere  
Der Göttin Bild mit frischer Welle netzend,  
Geheimnißvolle Weihe zu begehnen.  
Es störe niemand unsern stillen Zug!

Arkas.

Ich melde dieses neue Hinderniß  
Dem Könige geschwind; beginne du  
Das heil'ge Werk nicht eh' bis er's erlaubt.

Iphigenie.

Dieß ist allein der Priestrin überlassen.

Arkas.

Solch seltenen Fall soll auch der König wissen.

Iphigenie.

Sein Rath wie sein Befehl verändert nichts.

Arkas.

Oft wird der Mächtige zum Schein gefragt.

Iphigenie.

Erdringe nicht, was ich versagen sollte.

Arkas.

Versage nicht, was gut und nützlich ist.

Iphigenie.

Ich gebe nach, wenn du nicht säumen willst.

Arkas.

Schnell bin ich mit der Nachricht in dem Lager,  
Und schnell mit seinen Worten hier zurück.  
O könnt' ich ihm noch eine Botschaft bringen,  
Die alles lös'te, was uns jetzt verwirrt:  
Denn du hast nicht des Treuen Rath geachtet.

Iphigenie.

Was ich vermochte, hab' ich gern gethan.

Arkas.

Noch änderst du den Sinn zur rechten Zeit.

Iphigenie.

Das steht nun einmal nicht in unsrer Macht.

Arkas.

Du hältst unmöglich, was dir Mühe kostet.

Iphigenie.

Dir scheint es möglich, weil der Wunsch dich trägt.

Arkas.

Willst du denn alles so gelassen wagen?

Iphigenie.

Ich hab' es in der Götter Hand gelegt.

Arkas.

Sie pflegen Menschen menschlich zu erretten.

Iphigenie.

Auf ihren Fingerzeig kömmt alles an.

Arkas.

Ich sage dir, es liegt in deiner Hand.  
Des Königs aufgebrachter Sinn allein  
Bereitet diesen Fremden bitterm Tod.  
Das Heer entwöhnte längst vom harten Opfer  
Und von dem blut'gen Dienste sein Gemüth.  
Ja, mancher, den ein widriges Geschick  
An fremdes Ufer trug, empfand es selbst,  
Wie göttergleich dem armen Irrenden,  
Umhergetrieben an der fremden Gränze,  
Ein freundlich Menschenangesicht begegnet.  
O wende nicht von uns was du vermagst!  
Du endest leicht was du begonnen hast:  
Denn nirgends baut die Milde, die herab  
In menschlicher Gestalt vom Himmel kommt,  
Ein Reich sich schneller, als wo trüb und wild  
Ein neues Volk, voll Leben, Muth und Kraft,  
Sich selbst und banger Ahnung überlassen,  
Des Menschenlebens schwere Bürden trägt.

Iphigenie.

Erschüttre meine Seele nicht, die du  
Nach deinem Willen nicht bewegen kannst.

Arkas.

So lang es Zeit ist, schont man weder Mühe  
Noch eines guten Wortes Wiederholung.

Iphigenie.

Du machst dir Müh und mir erregst du Schmerzen:  
Vergebens beides: darum laß mich nun.

Arkas.

Die Schmerzen sind's, die ich zu Hülfe rufe:  
Denn es sind Freunde, Gutes rathen sie.

Iphigenie.

Sie fassen meine Seele mit Gewalt,  
Doch tilgen sie den Widerwillen nicht.

Arkas.

Fühlt eine schöne Seele Widerwillen  
Für eine Wohlthat, die der Edle reicht?

Iphigenie.

Ja, wenn der Edle, was sich nicht geziemt,  
Statt meines Dankes mich erwerben will.

Arkas.

Wer keine Neigung fühlt, dem mangelt es  
An einem Worte der Entschuld'gung nie.  
Dem Fürsten sag' ich an, was hier geschehn.  
O wiederholtest du in deiner Seele,  
Wie edel er sich gegen dich betrug  
Von deiner Ankunft an bis diesen Tag.

Dritter Auftritt.

Iphigenie (allein).

Von dieses Mannes Rede fühl' ich mir  
Zur ungelegnen Zeit das Herz im Busen  
Auf einmal umgewendet. Ich erschrecke!—  
Denn wie die Fluth mit schnellen Strömen wachsend

Die Felsen überspült, die in dem Sand  
Am Ufer liegen: so bedeckte ganz  
Ein Freudenstrom mein Innerstes. Ich hielt  
In meinen Armen das Unmögliche.  
Es schien sich eine Wolke wieder sanft  
Um mich zu legen, von der Erde mich  
Empor zu heben und in jenen Schlummer  
Mich einzuwiegen, den die gute Göttin  
Um meine Schläfe legte, da ihr Arm  
Mich rettend faßte.—Meinen Bruder  
Ergriff das Herz mit einziger Gewalt:  
Ich horchte nur auf seines Freundes Rath;  
Nur sie zu retten drang die Seele vorwärts.  
Und wie den Klippen einer wüsten Insel  
Der Schiffer gern den Rücken wendet: so  
Lag Tauris hinter mir. Nun hat die Stimme  
Des treuen Manns mich wieder aufgeweckt,  
Daß ich auch Menschen hier verlasse, mich  
Erinnert. Doppelt wird mir der Betrug  
Verhaßt. O bleibe ruhig, meine Seele!  
Beginnst du nun zu schwanken und zu zweifeln?  
Den festen Boden deiner Einsamkeit  
Mußt du verlassen! Wieder eingeschifft  
Ergreifen dich die Wellen schaukelnd, trüb  
Und bang verkennest du die Welt und dich.

Vierter Auftritt.

Iphigenie. Pylades.

Pylades.

Wo ist sie? daß ich ihr mit schnellen Worten  
Die frohe Botschaft unsrer Rettung bringe!

Iphigenie.

Du siehst mich hier voll Sorgen und Erwartung  
Des sichern Trostes, den du mir versprichst.

Pylades.

Dein Bruder ist geheilt! Den Felsenboden  
Des ungeweihten Ufers und den Sand  
Betraten wir mit fröhlichen Gesprächen;  
Der Hain blieb hinter uns, wir merkten's nicht.  
Und herrlicher und immer herrlicher  
Umloderte der Jugend schöne Flamme  
Sein lockig Haupt; sein volles Auge glühte  
Von Muth und Hoffnung, und sein freies Herz  
Ergab sich ganz der Freude, ganz der Lust,  
Dich, seine Retterin, und mich zu retten.

Iphigenie.

Gesegnet seist du, und es möge nie  
Von deiner Lippe, die so Gutes sprach,  
Der Ton des Leidens und der Klage tönen!

Pylades.

Ich bringe mehr als das; denn schön begleitet,  
Gleich einem Fürsten, pflegt das Glück zu nahn.  
Auch die Gefährten haben wir gefunden.  
In einer Felsenbucht verbargen sie  
Das Schiff und saßen traurig und erwartend.  
Sie sahen deinen Bruder, und es regten  
Sich alle jauchzend, und sie baten dringend  
Der Abfahrt Stunde zu beschleunigen.  
Es sehnet jede Faust sich nach dem Ruder,  
Und selbst ein Wind erhob vom Lande lispelnd,

Von allen gleich bemerkt, die holden Schwingen.  
Drum laß uns eilen, führe mich zum Tempel,  
Laß mich das Heiligthum betreten, laß  
Mich unsrer Wünsche Ziel verehrend fassen.  
Ich bin allein genug, der Göttin Bild  
Auf wohl geübten Schultern wegzutragen;  
Wie sehn' ich mich nach der erwünschten Last!

(Er geht gegen den Tempel unter den letzten Worten,  
ohne zu bemerken, daß Iphigenie nicht folgt; endlich  
kehrt er sich um.)

Du stehst und zauderst—Sage mir—Du schweigst!  
Du scheinst verworren! Widersetzet sich  
Ein neues Unheil unserm Glück? Sag' an!  
Hast du dem Könige das kluge Wort  
Vermelden lassen, das wir abgeredet?

Iphigenie.  
Ich habe, theurer Mann; doch wirst du schelten.  
Ein schweigender Verweis war mir dein Anblick.  
Des Königs Bote kam, und wie du es  
Mir in den Mund gelegt, so sagt' ich's ihm.  
Er schien zu staunen, und verlangte dringend  
Die seltne Feier erst dem Könige  
Zu melden, seinen Willen zu vernehmen;  
Und nun erwart' ich seine Wiederkehr.

Pylades.  
Weh uns! Erneuert schwebt nun die Gefahr  
Um unsre Schläfe! Warum hast du nicht  
In's Priesterrecht dich weislich eingehüllt?

Iphigenie.  
Als eine Hülle hab' ich's nie gebraucht.

Pylades.  
So wirst du, reine Seele, dich und uns  
Zu Grunde richten. Warum dacht' ich nicht  
Auf diesen Fall voraus, und lehrte dich  
Auch dieser Forderung auszuweichen!

Iphigenie.

Schild

Nur mich, die Schuld ist mein, ich fühl' es wohl;  
Doch konnt' ich anders nicht dem Mann begegnen,  
Der mit Vernunft und Ernst von mir verlangte,  
Was ihm mein Herz als Recht gestehen mußte.

Pylades.  
Gefährlicher zieht sich's zusammen; doch auch so  
Laß uns nicht zagen, oder unbesonnen  
Und übereilt uns selbst verrathen. Ruhig  
Erwarte du die Wiederkunft des Boten,  
Und dann steh fest, er bringe was er will:  
Denn solcher Weihung Feier anzuordnen  
Gehört der Priesterin und nicht dem König.  
Und fordert er den fremden Mann zu sehn,  
Der von dem Wahnsinn schwer belastet ist;  
So lehn' es ab, als hieltest du uns beide  
Im Tempel wohl verwahrt. So schaff' uns Luft,  
Daß wir auf's eiligste, den heil'gen Schatz  
Dem rauh unwürd'gen Volk entwendend, fliehn.  
Die besten Zeichen sendet uns Apoll,  
Und, eh' wir die Bedingung fromm erfüllen,  
Erfüllt er göttlich sein Versprechen schon.  
Orest ist frei, geheilt!—Mit dem Befreiten

O führet uns hinüber, günst'ge Winde,  
Zur Felsen-Insel die der Gott bewohnt;  
Dann nach Mycen, daß es lebendig werde,  
Daß von der Asche des verloschnen Herdes  
Die Vatergötter fröhlich sich erheben,  
Und schönes Feuer ihre Wohnungen  
Umleuchte! Deine Hand soll ihnen Weihrauch  
Zuerst aus goldnen Schalen streuen. Du  
Bringst über jene Schwelle Heil und Leben wieder,  
Entsühnst den Fluch und schmückest neu die Deinen  
Mit frischen Lebensblüthen herrlich aus.

Iphigenie.

Vernehm' ich dich, so wendet sich, o Theurer,  
Wie sich die Blume nach der Sonne wendet,  
Die Seele, von dem Strahle deiner Worte  
Getroffen, sich dem süßen Troste nach.  
Wie köstlich ist des gegenwärt'gen Freundes  
Gewisse Rede, deren Himmelskraft  
Ein Einsamer entbehrt und still versinkt.  
Denn langsam reift, verschlossen in dem Busen,  
Gedank' ihm und Entschluß; die Gegenwart  
Des Liebenden entwickelte sie leicht.

Pylades.

Leb' wohl! Die Freunde will ich nun geschwind  
Beruhigen, die sehnlich wartend harren.  
Dann komm' ich schnell zurück und lausche hier  
Im Felsenbusch versteckt auf deinen Wink—  
Was sinnest du? Auf einmal überschwebt  
Ein stiller Trauerzug die freie Stirne.

Iphigenie.

Verzeih! Wie leichte Wolken vor der Sonne,  
So zieht mir vor der Seele leichte Sorge  
Und Bangigkeit vorüber.

Pylades.

Fürchte nicht!

Betrüglich schloß die Furcht mit der Gefahr  
Ein enges Bündniß; beide sind Gesellen.

Iphigenie.

Die Sorge nenn' ich edel, die mich warnt,  
Den König, der mein zweiter Vater ward,  
Nicht tückisch zu betrügen, zu berauben.

Pylades.

Der deinen Bruder schlachtet, dem entfliehst du.

Iphigenie.

Es ist derselbe, der mir Gutes that.

Pylades.

Das ist nicht Undank, was die Noth gebeut.

Iphigenie.

Es bleibt wohl Undank; nur die Noth entschuldigt.

Pylades.

Vor Göttern und vor Menschen dich gewiß.

Iphigenie.

Allein mein eigen Herz ist nicht befriedigt.

Pylades.

Zu strenge Fordrung ist verborgner Stolz.

Iphigenie.

Ich untersuche nicht, ich fühle nur.

Pylades.

Fühlst du dich recht, so mußt du dich verehren.

Iphigenie.

Ganz unbefleckt genießt sich nur das Herz.

Pylades.

So hast du dich im Tempel wohl bewahrt;  
Das Leben lehrt uns, weniger mit uns  
Und andern strenge sein; du lernst es auch.  
So wunderbar ist dieß Geschlecht gebildet,  
So vielfach ist's verschlungen und verknüpft,  
Daß keiner in sich selbst, noch mit den andern  
Sich rein und unverworren halten kann.  
Auch sind wir nicht bestellt uns selbst zu richten;  
Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen  
Ist eines Menschen erste, nächste Pflicht:  
Denn selten schätzt er recht was er gethan,  
Und was er thut weiß er fast nie zu schätzen.

Iphigenie.

Fast überred'st du mich zu deiner Meinung.

Pylades.

Braucht's Überredung, wo die Wahl versagt ist?  
Den Bruder, dich, und einen Freund zu retten  
Ist nur Ein Weg; fragt sich's ob wir ihn gehen?

Iphigenie.

O laß mich zaudern! denn du thätest selbst  
Ein solches Unrecht keinem Mann gelassen,  
Dem du für Wohlthat dich verpflichtet hieltest.

Pylades.

Wenn wir zu Grunde gehen, wartet dein  
Ein härtrer Vorwurf, der Verzweiflung trägt.  
Man sieht, du bist nicht an Verlust gewohnt,  
Da du dem großen Übel zu entgehen  
Ein falsches Wort nicht einmal opfern willst.

Iphigenie.

O trüg' ich doch ein männlich Herz in mir!  
Das, wenn es einen kühnen Vorsatz hegt,  
Vor jeder andern Stimme sich verschließt.

Pylades.

Du weigerst dich umsonst; die ehrne Hand  
Der Noth gebietet, und ihr ernster Wink  
Ist oberstes Gesetz, dem Götter selbst  
Sich unterwerfen müssen. Schweigend herrscht  
Des ew'gen Schicksals unberathne Schwester.  
Was sie dir auferlegt, das trage: thu'  
Was sie gebeut. Das Andre weißt du. Bald  
Komm' ich zurück, aus deiner heil'gen Hand  
Der Rettung schönes Siegel zu empfangen.

Fünfter Auftritt.

Iphigenie (allein).

Ich muß ihm folgen: denn die Meinigen  
Seh' ich in dringender Gefahr. Doch ach!  
Mein eigen Schicksal macht mir bang und bänger.  
O soll ich nicht die stille Hoffnung retten,  
Die in der Einsamkeit ich schön genährt?

Soll dieser Fluch denn ewig walten? Soll  
Nie dieß Geschlecht mit einem neuen Segen  
Sich wieder heben?—Nimmt doch alles ab!  
Das beste Glück, des Lebens schönste Kraft  
Ermattet endlich, warum nicht der Fluch?  
So hofft' ich denn vergebens, hier verwahrt,  
Von meines Hauses Schicksal abgeschieden,  
Dereinst mit reiner Hand und reinem Herzen  
Die schwer befleckte Wohnung zu entsühnen!  
Kaum wird in meinen Armen mir ein Bruder  
Vom grimm'gen Übel wundervoll und schnell  
Geheilt, kaum naht ein lang erflehtes Schiff,  
Mich in den Port der Vaterwelt zu leiten,  
So legt die taube Noth ein doppelt Laster  
Mit ehrner Hand mir auf: das heilige  
Mir anvertraute, viel verehrte Bild  
Zu rauben und den Mann zu hintergehn,  
Dem ich mein Leben und mein Schicksal danke.  
O daß in meinem Busen nicht zuletzt  
Ein Widerwille keime! der Titanen  
Der alten Götter tiefer Haß auf euch,  
Olympier, nicht auch die zarte Brust  
Mit Geierklauen fasse! Rettet mich  
Und rettet euer Bild in meiner Seele!

Vor meinen Ohren tönt das alte Lied—  
Vergessen hatt' ich's und vergaß es gern—  
Das Lied der Parzen, das sie grausend sangen,  
Als Tantalus vom goldnen Stuhle fiel:  
Sie litten mit dem edeln Freunde; grimmig  
War ihre Brust, und furchtbar ihr Gesang.  
In unsrer Jugend sang's die Amme mir  
Und den Geschwistern vor, ich merkt es wohl.

Es fürchte die Götter  
Das Menschengeschlecht!  
Sie halten die Herrschaft  
In ewigen Händen,  
Und können sie brauchen  
Wie's ihnen gefällt.

Der fürchte sie doppelt,  
Den je sie erheben!  
Auf Klippen und Wolken  
Sind Stühle bereitet  
Um goldene Tische.

Erhebet ein Zwist sich:  
So stürzen die Gäste  
Geschmäht und geschändet  
In nächtliche Tiefen,  
Und harren vergebens,  
Im Finstern gebunden,  
Gerechten Gerichtes.

Sie aber, sie bleiben  
In ewigen Festen  
An goldenen Tischen.  
Sie schreiten vom Berge  
Zu Bergen hinüber:  
Aus Schlünden der Tiefe  
Dampft ihnen der Athem  
Erstickter Titanen,  
Gleich Opfergerüchen,  
Ein leichtes Gewölke.

Es wenden die Herrscher  
Ihr segnendes Auge  
Von ganzen Geschlechtern,  
Und meiden, im Enkel  
Die ehemals geliebten  
Still redenden Züge  
Des Ahnherrn zu sehn.

So sangen die Parzen;  
Es horcht der Verbannte  
In nächtlichen Höhlen  
Der Alte die Lieder,  
Denkt Kinder und Enkel  
Und schüttelt das Haupt.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Thoas. Arkas.

Arkas.

Verwirrt muß ich gestehn, daß ich nicht weiß,  
Wohin ich meinen Argwohn richten soll.  
Sind's die Gefangnen, die auf ihre Flucht  
Verstohlen sinnen? Ist's die Priesterin,  
Die ihnen hilft? Es mehrt sich das Gerücht:  
Das Schiff, das diese beiden hergebracht,  
Sei irgend noch in einer Bucht versteckt.  
Und jenes Mannes Wahnsinn, diese Weihe,  
Der heil'ge Vorwand dieser Zögerung, rufen  
Den Argwohn lauter und die Vorsicht auf.

Thoas.

Es komme schnell die Priesterin herbei!  
Dann geht, durchsucht das Ufer scharf und schnell  
Vom Vorgebirge bis zum Hain der Göttin.  
Verschonet seine heil'gen Tiefen, legt  
Bedächt'gen Hinterhalt und greift sie an;  
Wo ihr sie findet, faßt sie wie ihr pflegt.

Zweiter Auftritt.

Thoas (allein).

Entsetzlich wechselt mir der Grimm im Busen;  
Erst gegen sie, die ich so heilig hielt;  
Dann gegen mich, der ich sie zum Verrath  
Durch Nachsicht und durch Güte bildete.  
Zur Sklaverei gewöhnt der Mensch sich gut  
Und lernet leicht gehorchen, wenn man ihn  
Der Freiheit ganz beraubt. Ja, wäre sie  
In meiner Ahnherrn rohe Hand gefallen,  
Und hätte sie der heil'ge Grimm verschont:  
Sie wäre froh gewesen, sich allein  
Zu retten, hätte dankbar ihr Geschick  
Erkannt und fremdes Blut vor dem Altar  
Vergossen, hätte Pflicht genannt  
Was Noth war. Nun lockt meine Güte  
In ihrer Brust verwegen Wunsch herauf.  
Vergebens hofft' ich, sie mir zu verbinden;  
Sie sinnt sich nun ein eigen Schicksal aus.  
Durch Schmeichelei gewann sie mir das Herz:  
Nun widersteh' ich der; so sucht sie sich

Den Weg durch List und Trug, und meine Güte  
Scheint ihr ein alt verjährtes Eigenthum.

Dritter Auftritt.

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie.

Du forderst mich! was bringt dich zu uns her?

Thoas.

Du schiebst das Opfer auf; sag' an, warum?

Iphigenie.

Ich hab' an Arkas alles klar erzählt.

Thoas.

Von dir möcht' ich es weiter noch vernehmen.

Iphigenie.

Die Göttin gibt dir Frist zur Überlegung.

Thoas.

Sie scheint dir selbst gelegen, diese Frist.

Iphigenie.

Wenn dir das Herz zum grausamen Entschluß  
Verhärtet ist: so solltest du nicht kommen!  
Ein König, der Unmenschliches verlangt,  
Find't Diener g'nug, die gegen Gnad' und Lohn  
Den halben Fluch der That begierig fassen;  
Doch seine Gegenwart bleibt unbefleckt.  
Er sinnt den Tod in einer schweren Wolke,  
Und seine Boten bringen flammendes  
Verderben auf des Armen Haupt hinab;  
Er aber schwebt durch seine Höhen ruhig,  
Ein unerreichter Gott, im Sturme fort.

Thoas.

Die heil'ge Lippe tönt ein wildes Lied.

Iphigenie.

Nicht Priesterin! nur Agamemnons Tochter.  
Der Unbekannten Wort verehrtest du;  
Der Fürstin willst du rasch gebieten? Nein!  
Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen,  
Erst meinen Eltern und dann einer Gottheit,  
Und folgsam fühlt' ich immer meine Seele  
Am schönsten frei; allein dem harten Worte,  
Dem rauhen Ausspruch eines Mannes mich  
Zu fügen, lernt' ich weder dort noch hier.

Thoas.

Ein alt Gesetz, nicht ich, gebietet dir.

Iphigenie.

Wir fassen ein Gesetz begierig an,  
Das unsrer Leidenschaft zur Waffe dient.  
Ein andres spricht zu mir, ein älteres,  
Mich dir zu widersetzen, das Gebot,  
Dem jeder Fremde heilig ist.

Thoas.

Es scheinen die Gefangnen dir sehr nah  
Am Herzen: denn vor Antheil und Bewegung  
Vergissest du der Klugheit erstes Wort,  
Daß man den Mächtigen nicht reizen soll.

Iphigenie.

Red' oder schweig' ich, immer kannst du wissen,  
Was mir im Herzen ist und immer bleibt.  
Lös't die Erinnerung des gleichen Schicksals  
Nicht ein verschloss'nes Herz zum Mitleid auf?  
Wie mehr denn meins! In ihnen seh' ich mich.  
Ich habe vor'm Altare selbst gezittert,  
Und feierlich umgab der frühe Tod  
Die Knieende; das Messer zuckte schon,  
Den lebenvollen Busen zu durchbohren;  
Mein Innerstes entsetzte wirbelnd sich,  
Mein Auge brach, und—ich fand mich gerettet.  
Sind wir, was Götter gnädig uns gewährt,  
Unglücklichen nicht zu erstatten schuldig?  
Du weißt es, kennst mich, und du willst mich zwingen!

Toas.

Gehorche deinem Dienste, nicht dem Herrn.

Iphigenie.

Laß ab! Beschönige nicht die Gewalt,  
Die sich der Schwachheit eines Weibes freut.  
Ich bin so frei geboren als ein Mann.  
Stünd' Agamemnons Sohn dir gegenüber,  
Und du verlangtest was sich nicht gebührt:  
So hat auch Er ein Schwert und einen Arm,  
Die Rechte seines Busens zu verteid'gen.  
Ich habe nichts als Worte, und es ziemt  
Dem edeln Mann, der Frauen Wort zu achten.

Toas.

Ich acht' es mehr als eines Bruders Schwert.

Iphigenie.

Das Loos der Waffen wechselt hin und her:  
Kein kluger Streiter hält den Feind gering.  
Auch ohne Hülfe gegen Trutz und Härte  
Hat die Natur den Schwachen nicht gelassen.  
Sie gab zur List ihm Freude, lehrt' ihn Künste;  
Bald weicht er aus, verspätet und umgeht.  
Ja, der Gewaltige verdient, daß man sie übt.

Toas.

Die Vorsicht stellt der List sich klug entgegen.

Iphigenie.

Und eine reine Seele braucht sie nicht.

Toas.

Sprich unbehutsam nicht dein eigen Urtheil.

Iphigenie.

O sähest du wie meine Seele kämpft,  
Ein böß Geschick, das sie ergreifen will,  
Im ersten Anfall muthig abzutreiben!  
So steh' ich denn hier wehrlos gegen dich?  
Die schöne Bitte, den anmuth'gen Zweig,  
In einer Frauen Hand gewaltiger  
Als Schwert und Waffe, stößest du zurück:  
Was bleibt mir nun, mein Innres zu verteid'gen?  
Ruf' ich die Göttin um ein Wunder an?  
Ist keine Kraft in meiner Seele Tiefen?

Toas.

Es scheint, der beiden Fremden Schicksal macht  
Unmäßig dich besorgt. Wer sind sie? sprich,  
Für die dein Geist gewaltig sich erhebt?

Iphigenie.

Sie sind—sie scheinen—für Griechen halt' ich sie.

Toas.

Landsleute sind es? und sie haben wohl  
Der Rückkehr schönes Bild in dir erneut?

Iphigenie (nach einigem Stillschweigen).

Hat denn zur unerhörten That der Mann  
Allein das Recht? Drückt denn Unmögliches  
Nur Er an die gewalt'ge Heldenbrust?  
Was nennt man groß? Was hebt die Seele schaudernd  
Dem immer wiederholenden Erzähler?  
Als was mit unwahrscheinlichem Erfolg  
Der Muthigste begann. Der in der Nacht  
Allein das Heer des Feindes überschleicht,  
Wie unversehen eine Flamme wüthend  
Die Schlafenden, Erwachenden ergreift,  
Zuletzt gedrängt von den Ermunterten  
Auf Feindes Pferden, doch mit Beute kehrt,  
Wird der allein gepriesen? der allein,  
Der, einen sichern Weg verachtend, kühn  
Gebirg' und Wälder durchzustreifen geht,  
Daß er von Räubern eine Gegend säubre?  
Ist uns nichts übrig? Muß ein zartes Weib  
Sich ihres angeborenen Rechts entäußern,  
Wild gegen Wilde sein, wie Amazonen  
Das Recht des Schwerts euch rauben und mit Blute  
Die Unterdrückung rächen? Auf und ab  
Steigt in der Brust ein kühnes Unternehmen:  
Ich werde großem Vorwurf nicht entgehn,  
Noch schwerem Übel wenn es mir mißlingt;  
Allein Euch leg' ich's auf die Kniee! Wenn  
Ihr wahrhaft seid, wie ihr gepriesen werdet;  
So zeigt's durch euern Beistand und verherrlicht  
Durch mich die Wahrheit!—Ja, vernimm, o König,  
Es wird ein heimlicher Betrug geschmiedet;  
Vergebens fragst du den Gefangnen nach;  
Sie sind hinweg und suchen ihre Freunde,  
Die mit dem Schiff am Ufer warten, auf.  
Der ält'ste, den das Übel hier ergriffen  
Und nun verlassen hat—es ist Orest,  
Mein Bruder, und der andre sein Vertrauter,  
Sein Jugendfreund, mit Namen Pylades.  
Apoll schickt sie von Delphi diesem Ufer  
Mit göttlichen Befehlen zu, das Bild  
Dianens wegzurauben und zu ihm  
Die Schwester hinzubringen, und dafür  
Verspricht er dem von Furien Verfolgten,  
Des Mutterblutes Schuldigen, Befreiung.  
Uns beide hab' ich nun, die Überbliebenen  
Von Tantals Haus, in deine Hand gelegt:  
Verdirb uns—wenn du darfst.

Toas.

Du glaubst, es höre

Der rohe Scythe, der Barbar, die Stimme  
Der Wahrheit und der Menschlichkeit, die Atreus,  
Der Grieche, nicht vernahm?

Iphigenie.

Es hört sie jeder,

Geboren unter jedem Himmel, dem  
Des Lebens Quelle durch den Busen rein  
Und ungehindert fließt.—Was sinnst du mir,

O König, schweigend in der tiefen Seele?  
Ist es Verderben? so tödte mich zuerst!  
Denn nun empfind' ich, da uns keine Rettung  
Mehr übrig bleibt, die gräßliche Gefahr,  
Worein ich die Geliebten übereilt  
Vorsetzlich stürzte. Weh! ich werde sie  
Gebunden vor mir sehn! Mit welchen Blicken  
Kann ich von meinem Bruder Abschied nehmen,  
Den ich ermorde? Nimmer kann ich ihm  
Mehr in die vielgeliebten Augen schaun!

Thoas.

So haben die Betrüger künstlich-dichtend  
Der lang Verschloss'nen, ihre Wünsche leicht  
Und willig Glaubenden, ein solch Gespinnst  
Um's Haupt geworfen!

Iphigenie.

Nein! o König, nein!

Ich könnte hintergangen werden; diese  
Sind treu und wahr. Wirst du sie anders finden,  
So laß sie fallen und verstoße mich,  
Verbanne mich zur Strafe meiner Thorheit  
An einer Klippen-Insel traurig Ufer.  
Ist aber dieser Mann der lang erflehte,  
Geliebte Bruder: so entlaß uns, sei  
Auch den Geschwistern wie der Schwester freundlich!  
Mein Vater fiel durch seiner Frauen Schuld,  
Und sie durch ihren Sohn. Die letzte Hoffnung  
Von Atreus Stamme ruht auf ihm allein.  
Laß mich mit reinem Herzen, reiner Hand,  
Hinübergehn und unser Haus entsühnen.  
Du hältst mir Wort!—Wenn zu den Meinen je  
Mir Rückkehr zubereitet wäre, schwurst  
Du mich zu lassen; und sie ist es nun.  
Ein König sagt nicht, wie gemeine Menschen,  
Verlegen zu, daß er den Bittenden  
Auf einen Augenblick entferne; noch  
Verspricht er auf den Fall, den er nicht hofft:  
Dann fühlt er erst die Höhe seiner Würde,  
Wenn er den Harrenden beglücken kann.

Thoas.

Unwillig, wie sich Feuer gegen Wasser  
Im Kampfe wehrt und gischend seinen Feind  
Zu Tilgen sucht, so wehret sich der Zorn  
In meinem Busen gegen deine Worte.

Iphigenie.

O laß die Gnade, wie das heil'ge Licht  
Der stillen Opferflamme, mir, umkränzt  
Von Lobgesang und Dank und Freude, lodern.

Thoas.

Wie oft besänftigte mich diese Stimme!

Iphigenie.

O reiche mir die Hand zum Friedenszeichen.

Thoas.

Du forderst viel in einer kurzen Zeit.

Iphigenie.

Um Gut's zu thun braucht's keiner Überlegung.

Thoas.

Sehr viel! denn auch dem Guten folgt das Übel.

Iphigenie.

Der Zweifel ist's, der Gutes böse macht.  
Bedenke nicht; gewähre, wie du's fühlst.

Vierter Auftritt.

Orest (gewaffnet). Die Vorigen.

Orest (nach der Scene gekehrt).  
Verdoppelt eure Kräfte! Haltet sie  
Zurück! nur wenig Augenblicke! Weicht  
Der Menge nicht, und deckt den Weg zum Schiffe  
Mir und der Schwester.

(Zu Iphigenien ohne den König zu sehen.)

Komm, wir sind verrathen.

Geringer Raum bleibt uns zur Flucht. Geschwind!  
(Er erblickt den König.)

Thoas (nach dem Schwerte greifend).  
In meiner Gegenwart führt ungestraft  
Kein Mann das nackte Schwert.

Iphigenie.

Entheiliget

Der Göttin Wohnung nicht durch Wuth und Mord.  
Gebietet euerm Volke Stillstand, höret  
Die Priesterin, die Schwester.

Orest.

Sage mir!

Wer ist es, der uns droht?

Iphigenie.

Verehr' in ihm

Den König, der mein zweiter Vater ward!  
Verzeih mir, Bruder! doch mein kindlich Herz  
Hat unser ganz Geschick in seine Hand  
Gelegt. Gestanden hab' ich euern Anschlag  
Und meine Seele vom Verrath gerettet.

Orest.

Will er die Rückkehr friedlich uns gewähren?

Iphigenie.

Dein blinkend Schwert verbietet mir die Antwort.

Orest (der das Schwert einsteckt).

So sprich! Du siehst, ich horche deinen Worten.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Pylades. (Bald nach ihm) Arkas.

(Beide mit bloßen Schwertern.)

Pylades.

Verweilet nicht! Die letzte Kräfte raffen  
Die Unsrigen zusammen; weichend werden  
Sie nach der See langsam zurückgedrängt.  
Welch ein Gespräch der Fürsten find' ich hier!  
Dieß ist des Königes verehrtes Haupt!

Arkas.

Gelassen, wie es dir, o König, ziemt,  
Stehst du den Feinden gegenüber. Gleich  
Ist die Verwegenheit bestraft; es weicht  
Und fällt ihr Anhang, und ihr Schiff ist unser.

Ein Wort von dir, so steht's in Flammen.

Thoas.

Geh!

Gebiete Stillstand meinem Volke! keiner  
Beschädige den Feind, so lang wir reden.  
(Arkas ab.)

Orest.

Ich nehm' es an. Geh, sammle, treuer Freund,  
Den Rest des Volkes; harret still, welch Ende  
Die Götter unsern Thaten zubereiten.  
(Pylades ab.)

Sechster Auftritt.

Iphigenie. Thoas. Orest.

Iphigenie.

Befreit von Sorge mich, eh' ihr zu sprechen  
Beginnet. Ich befürchte bösen Zwist,  
Wenn du, o König, nicht der Billigkeit  
Gelinde Stimme hörest; du, mein Bruder,  
Der raschen Jugend nicht gebieten willst.

Thoas.

Ich halte meinen Zorn, wie es dem Ältern  
Geziemt, zurück. Antworte mir! Womit  
Bezeugst du, daß du Agamemnons Sohn  
Und Dieser Bruder bist?

Orest.

Hier ist das Schwert,  
Mit dem er Troja's tapfre Männer schlug.  
Dies nahm ich seinem Mörder ab und bat  
Die Himmlischen, den Mut und Arm, das Glück  
Des großen Königes mir zu verleihn,  
Und einen schönern Tod mir zu gewähren.  
Wähl' einen aus den Edeln deines Heers  
Und stelle mir den Besten gegenüber.  
So weit die Erde Heldensöhne nährt,  
Ist keinem Fremdling dies Gesuch verweigert.

Thoas.

Dies Vorrecht hat die alte Sitte nie  
Dem Fremden hier gestattet.

Orest.

So beginne

Die neue Sitte denn von dir und mir!  
Nachahmend heiligt ein ganzes Volk  
Die edle That der Herrscher zum Gesetz.  
Und laß mich nicht allein für unsre Freiheit,  
Laß mich, den Fremden, für die Fremden kämpfen.  
Fall ich, so ist ihr Urtheil mit dem meinen  
Gesprochen; aber gönnet mir das Glück,  
Zu überwinden, so betrete nie  
Ein Mann dies Ufer, dem der schnelle Blick  
Hülfreicher Liebe nicht begegnet, und  
Getröstet scheidet jeglicher hinweg!

Thoas.

Nicht unwerth scheinest du, o Jüngling, mir  
Der Ahnherrn, deren du dich rühmst, zu sein.  
Groß ist die Zahl der edeln, tapfern Männer,  
Die mich begleiten; doch ich stehe selbst

In meinen Jahren noch dem Feinde, bin  
Bereit, mit dir der Waffen Loos zu wagen.

Iphigenie.

Mit nichten! Dieses blutigen Beweises  
Bedarf es nicht, o König! Laßt die Hand  
Vom Schwerte! Denkt an mich und mein Geschick.  
Der rasche Kampf verewigt einen Mann:  
Er falle gleich, so preiset ihn das Lied.  
Allein die Thränen, die unendlichen  
Der überbliebenen, der verlass'nen Frau  
Zählt keine Nachwelt, und der Dichter schweigt  
Von tausend durchgeweinten Tag- und Nächten,  
Wo eine stille Seele den verlornen,  
Rasch abgeschiednen Freund vergebens sich  
Zurückzurufen bangt und sich verzehrt.  
Mich selbst hat eine Sorge gleich gewarnt,  
Daß der Betrug nicht eines Räubers mich  
Vom sichern Schutzort reiße, mich der Knechtschaft  
Verrathe. Fleißig hab ich sie befragt,  
Nach jedem Umstand mich erkundigt, Zeichen  
Gefordert, und gewiß ist nun mein Herz.  
Sieh hier an seiner rechten Hand das Mahl  
Wie von drei Sternen, das am Tage schon,  
Da er geboren ward, sich zeigte, das  
Auf schwere That, mit dieser Faust zu üben,  
Der Priester deutete. Dann überzeugt  
Mich doppelt diese Schramme, die ihm hier  
Die Augenbraune spaltet. Als ein Kind  
Ließ ihn Elektra, rasch und unvorsichtig  
Nach ihrer Art, aus ihren Armen stürzen.  
Er schlug auf einen Dreifuß auf—Er ist's—  
Soll ich dir noch die Ähnlichkeit des Vaters,  
Soll ich das innre Jauchzen meines Herzens  
Dir auch als Zeugen der Versicherung nennen?

Thoas.

Und hübe deine Rede jeden Zweifel  
Und bändigt' ich den Zorn in meiner Brust:  
So würden doch die Waffen zwischen uns  
Entscheiden müssen; Frieden seh' ich nicht.  
Sie sind gekommen, du bekennest selbst,  
Das heil'ge Bild der Göttin mir zu rauben.  
Glaubt ihr, ich sehe dies gelassen an?  
Der Grieche wendet oft sein lüstern Auge  
Den fernen Schätzen der Barbaren zu,  
Dem goldnen Felle, Pferden, schönen Töchtern;  
Doch führte sie Gewalt und List nicht immer  
Mit den erlangten Gütern glücklich heim.

Orest.

Das Bild, o König, soll uns nicht entzweien!  
Jetzt kennen wir den Irrthum, den ein Gott  
Wie einen Schleier um das Haupt uns legte,  
Da er den Weg hierher uns wandern hieß.  
Um Rath und um Befreiung bat ich ihn  
Von dem Geleit der Furien; er sprach:  
"Bringst du die Schwester, die an Tauris Ufer  
Im Heiligthume wider Willen bleibt,  
Nach Griechenland, so löset sich der Fluch."  
Wir legten's von Apollens Schwester aus,  
Und er gedachte dich! Die strengen Bande  
Sind nun gelös't; du bist den Deinen wieder,  
Du Heilige, geschenkt. Von dir berührt,  
War ich geheilt; in deinen Armen faßte

Das Übel mich mit allen seinen Klauen  
Zum letztenmal und schüttelte das Mark  
Entsetzlich mir zusammen; dann entfloh's  
Wie eine Schlange zu der Höhle. Neu  
Genieß ich nun durch dich das weite Licht  
Des Tages. Schön und herrlich zeigt sich mir  
Der Göttin Rath. Gleich einem heil'gen Bilde,  
Daran der Stadt unwandelbar Geschick  
Durch ein geheimes Götterwort gebannt ist,  
Nahm sie dich weg, dich Schützerin des Hauses;  
Bewahrte dich in einer heil'gen Stille  
Zum Segen deines Bruders und der Deinen.  
Da alle Rettung auf der weiten Erde  
Verloren schien, gibst du uns alles wieder.  
Laß deine Seele sich zum Frieden wenden,  
O König! Hindre nicht, daß sie die Weihe  
Des väterlichen Hauses nun vollbringe,  
Mich der entsühnten Halle wiedergebe,  
Mir auf das Haupt die alte Krone drücke!  
Vergilt den Segen, den sie dir gebracht,  
Und laß des nähern Rechtes mich genießen!  
Gewalt und List, der Männer höchster Ruhm,  
Wird durch die Wahrheit dieser hohen Seele  
Beschämt, und reines kindliches Vertrauen  
Zu einem edeln Manne wird belohnt.

Iphigenie.

Denk' an dein Wort, und laß durch diese Rede  
Aus einem g'raden, treuen Munde dich  
Bewegen! Sieh uns an! Du hast nicht oft  
Zu solcher edeln That Gelegenheit.  
Versagen kannst du's nicht; gewähr' es bald!

Thoas.

So geht!

Iphigenie.

Nicht so, mein König! Ohne Segen,  
In Widerwillen scheid' ich nicht von dir.  
Verbann' uns nicht! Ein freundlich Gastrecht walte  
Von dir zu uns: so sind wir nicht auf ewig  
Getrennt und abgeschieden. Werth und theuer,  
Wie mir mein Vater war, so bist du's mir,  
Und dieser Eindruck bleibt in meiner Seele.  
Bringt der Geringste deines Volkes je  
Den Ton der Stimme mir in's Ohr zurück,  
Den ich an euch gewohnt zu hören bin,  
Und seh' ich an dem Ärmsten eure Tracht:  
Empfangen will ich ihn wie einen Gott,  
Ich will ihm selbst ein Lager zubereiten,  
Auf einen Stuhl ihn an das Feuer laden,  
Und nur nach dir und deinem Schicksal fragen.  
O geben dir die Götter deiner Thaten  
Und deiner Milde wohlverdienten Lohn!  
Leb' wohl! O wende dich zu uns und gib  
Ein holdes Wort des Abschieds mir zurück!  
Dann schwellt der Wind die Segel sanfter an,  
Und Thränen fließen lindernder vom Auge  
Des Scheidenden. Leb' wohl! und reiche mir  
Zum Pfand der alten Freundschaft deine Rechte.

Thoas.

Lebt wohl!

\*\*\* END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK IPHIGENIE AUF TAURIS \*\*\*

Updated editions will replace the previous one—the old editions will be renamed.

Creating the works from print editions not protected by U.S. copyright law means that no one owns a United States copyright in these works, so the Foundation (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth in the General Terms of Use part of this license, apply to copying and distributing Project Gutenberg™ electronic works to protect the PROJECT GUTENBERG™ concept and trademark. Project Gutenberg is a registered trademark, and may not be used if you charge for an eBook, except by following the terms of the trademark license, including paying royalties for use of the Project Gutenberg trademark. If you do not charge anything for copies of this eBook, complying with the trademark license is very easy. You may use this eBook for nearly any purpose such as creation of derivative works, reports, performances and research. Project Gutenberg eBooks may be modified and printed and given away—you may do practically ANYTHING in the United States with eBooks not protected by U.S. copyright law. Redistribution is subject to the trademark license, especially commercial redistribution.

START: FULL LICENSE  
THE FULL PROJECT GUTENBERG LICENSE  
PLEASE READ THIS BEFORE YOU DISTRIBUTE OR USE THIS WORK

To protect the Project Gutenberg™ mission of promoting the free distribution of electronic works, by using or distributing this work (or any other work associated in any way with the phrase “Project Gutenberg”), you agree to comply with all the terms of the Full Project Gutenberg™ License available with this file or online at [www.gutenberg.org/license](http://www.gutenberg.org/license).

**Section 1. General Terms of Use and Redistributing Project Gutenberg™ electronic works**

1.A. By reading or using any part of this Project Gutenberg™ electronic work, you indicate that you have read, understand, agree to and accept all the terms of this license and intellectual property (trademark/copyright) agreement. If you do not agree to abide by all the terms of this agreement, you must cease using and return or destroy all copies of Project Gutenberg™ electronic works in your possession. If you paid a fee for obtaining a copy of or access to a Project Gutenberg™ electronic work and you do not agree to be bound by the terms of this agreement, you may obtain a refund from the person or entity to whom you paid the fee as set forth in paragraph 1.E.8.

1.B. “Project Gutenberg” is a registered trademark. It may only be used on or associated in any way with an electronic work by people who agree to be bound by the terms of this agreement. There are a few things that you can do with most Project Gutenberg™ electronic works even without complying with the full terms of this agreement. See paragraph 1.C below. There are a lot of things you can do with Project Gutenberg™ electronic works if you follow the terms of this agreement and help preserve free future access to Project Gutenberg™ electronic works. See paragraph 1.E below.

1.C. The Project Gutenberg Literary Archive Foundation (“the Foundation” or PGLAF), owns a compilation copyright in the collection of Project Gutenberg™ electronic works. Nearly all the individual works in the collection are in the public domain in the United States. If an individual work is unprotected by copyright law in the United States and you are located in the United States, we do not claim a right to prevent you from copying, distributing, performing, displaying or creating derivative works based on the work as long as all references to Project Gutenberg are removed. Of course, we hope that you will support the Project Gutenberg™ mission of promoting free access to electronic works by freely sharing Project Gutenberg™ works in compliance with the terms of this agreement for keeping the Project Gutenberg™ name associated with the work. You can easily comply with the terms of this agreement by keeping this work in the same format with its attached full Project Gutenberg™ License when you share it without charge with others.

1.D. The copyright laws of the place where you are located also govern what you can do with this work. Copyright laws in most countries are in a constant state of change. If you are outside the United States, check the laws of your country in addition to the terms of this agreement before downloading, copying, displaying, performing, distributing or creating derivative works based on this work or any other Project Gutenberg™ work. The Foundation makes no representations concerning the copyright status of any work in any country other than the United States.

1.E. Unless you have removed all references to Project Gutenberg:

1.E.1. The following sentence, with active links to, or other immediate access to, the full Project Gutenberg™ License must appear prominently whenever any copy of a Project Gutenberg™ work (any work on which the phrase “Project Gutenberg” appears, or with which the phrase “Project Gutenberg” is associated) is accessed, displayed, performed, viewed, copied or distributed:

This eBook is for the use of anyone anywhere in the United States and most other parts of the world at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included with this eBook or online at [www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org). If you are not located in the United States, you will have to check the laws of the country where you are located before using this eBook.

1.E.2. If an individual Project Gutenberg™ electronic work is derived from texts not protected by U.S. copyright law (does not contain a notice indicating that it is posted with permission of the copyright holder), the work can be copied and distributed to anyone in the United States without paying any fees or charges. If you are redistributing or providing access to a work with the phrase “Project Gutenberg” associated with or appearing on the work, you must comply either with the requirements of paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 or obtain permission for the use of the work and the Project Gutenberg™ trademark as set forth in paragraphs 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.3. If an individual Project Gutenberg™ electronic work is posted with the permission of the copyright holder, your use and distribution must comply with both paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 and any additional terms imposed by the copyright holder. Additional terms will be linked to the Project Gutenberg™ License for all works posted with the permission of the copyright holder found at the beginning of this work.

1.E.4. Do not unlink or detach or remove the full Project Gutenberg™ License terms from this work, or any files containing a part of this work or any other work associated with Project Gutenberg™.

1.E.5. Do not copy, display, perform, distribute or redistribute this electronic work, or any part of this electronic work, without prominently displaying the sentence set forth in paragraph 1.E.1 with active links or immediate access to the full terms of the Project Gutenberg™ License.

1.E.6. You may convert to and distribute this work in any binary, compressed, marked up, nonproprietary or proprietary form, including any word processing or hypertext form. However, if you provide access to or distribute copies of a Project Gutenberg™ work in a format other than “Plain Vanilla ASCII” or other format used in the official version posted on the official Project Gutenberg™ website ([www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org)), you must, at no additional cost, fee or expense to the user, provide a copy, a means of exporting a copy, or a means of obtaining a copy upon request, of the work in its original “Plain Vanilla ASCII” or other form. Any alternate format must include the full Project Gutenberg™ License as specified in paragraph 1.E.1.

1.E.7. Do not charge a fee for access to, viewing, displaying, performing, copying or distributing any Project Gutenberg™ works unless you comply with paragraph 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.8. You may charge a reasonable fee for copies of or providing access to or distributing Project Gutenberg™ electronic works provided that:

- You pay a royalty fee of 20% of the gross profits you derive from the use of Project Gutenberg™ works calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. The fee is owed to the owner of the Project Gutenberg™ trademark, but he has agreed to donate royalties under this paragraph to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation. Royalty payments must be paid within 60 days following each date on which you prepare (or are legally required to prepare) your periodic tax returns. Royalty payments should be clearly marked as such and sent to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation at the address specified in Section 4, “Information about donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation.”
- You provide a full refund of any money paid by a user who notifies you in writing (or by e-mail) within 30 days of receipt that s/he does not agree to the terms of the full Project Gutenberg™ License. You must require such a user to return or destroy all copies of the works possessed in a physical medium and discontinue all use of and all access to other copies of Project Gutenberg™ works.
- You provide, in accordance with paragraph 1.F.3, a full refund of any money paid for a work or a replacement copy, if a defect in the electronic work is discovered and reported to you within 90 days of receipt of the work.
- You comply with all other terms of this agreement for free distribution of Project Gutenberg™ works.

1.E.9. If you wish to charge a fee or distribute a Project Gutenberg™ electronic work or group of works on different terms than are set forth in this agreement, you must obtain permission in writing from the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, the manager of the Project Gutenberg™ trademark. Contact the Foundation as set forth in Section 3 below.

1.F.

1.F.1. Project Gutenberg volunteers and employees expend considerable effort to identify, do copyright research on, transcribe and proofread works not protected by U.S. copyright law in creating the Project Gutenberg™ collection. Despite these efforts, Project Gutenberg™ electronic works, and the medium on which they may be stored, may contain “Defects,” such as, but not limited to, incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other medium, a computer virus,

or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

1.F.2. LIMITED WARRANTY, DISCLAIMER OF DAMAGES - Except for the "Right of Replacement or Refund" described in paragraph 1.F.3, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, the owner of the Project Gutenberg™ trademark, and any other party distributing a Project Gutenberg™ electronic work under this agreement, disclaim all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees. YOU AGREE THAT YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE, STRICT LIABILITY, BREACH OF WARRANTY OR BREACH OF CONTRACT EXCEPT THOSE PROVIDED IN PARAGRAPH 1.F.3. YOU AGREE THAT THE FOUNDATION, THE TRADEMARK OWNER, AND ANY DISTRIBUTOR UNDER THIS AGREEMENT WILL NOT BE LIABLE TO YOU FOR ACTUAL, DIRECT, INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGE.

1.F.3. LIMITED RIGHT OF REPLACEMENT OR REFUND - If you discover a defect in this electronic work within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending a written explanation to the person you received the work from. If you received the work on a physical medium, you must return the medium with your written explanation. The person or entity that provided you with the defective work may elect to provide a replacement copy in lieu of a refund. If you received the work electronically, the person or entity providing it to you may choose to give you a second opportunity to receive the work electronically in lieu of a refund. If the second copy is also defective, you may demand a refund in writing without further opportunities to fix the problem.

1.F.4. Except for the limited right of replacement or refund set forth in paragraph 1.F.3, this work is provided to you 'AS-IS', WITH NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR ANY PURPOSE.

1.F.5. Some states do not allow disclaimers of certain implied warranties or the exclusion or limitation of certain types of damages. If any disclaimer or limitation set forth in this agreement violates the law of the state applicable to this agreement, the agreement shall be interpreted to make the maximum disclaimer or limitation permitted by the applicable state law. The invalidity or unenforceability of any provision of this agreement shall not void the remaining provisions.

1.F.6. INDEMNITY - You agree to indemnify and hold the Foundation, the trademark owner, any agent or employee of the Foundation, anyone providing copies of Project Gutenberg™ electronic works in accordance with this agreement, and any volunteers associated with the production, promotion and distribution of Project Gutenberg™ electronic works, harmless from all liability, costs and expenses, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following which you do or cause to occur: (a) distribution of this or any Project Gutenberg™ work, (b) alteration, modification, or additions or deletions to any Project Gutenberg™ work, and (c) any Defect you cause.

## **Section 2. Information about the Mission of Project Gutenberg™**

Project Gutenberg™ is synonymous with the free distribution of electronic works in formats readable by the widest variety of computers including obsolete, old, middle-aged and new computers. It exists because of the efforts of hundreds of volunteers and donations from people in all walks of life.

Volunteers and financial support to provide volunteers with the assistance they need are critical to reaching Project Gutenberg™'s goals and ensuring that the Project Gutenberg™ collection will remain freely available for generations to come. In 2001, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation was created to provide a secure and permanent future for Project Gutenberg™ and future generations. To learn more about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and how your efforts and donations can help, see Sections 3 and 4 and the Foundation information page at [www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org).

## **Section 3. Information about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation**

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation is a non-profit 501(c)(3) educational corporation organized under the laws of the state of Mississippi and granted tax exempt status by the Internal Revenue Service. The Foundation's EIN or federal tax identification number is 64-6221541. Contributions to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation are tax deductible to the full extent permitted by U.S. federal laws and your state's laws.

The Foundation's business office is located at 809 North 1500 West, Salt Lake City, UT 84116, (801) 596-1887. Email contact links and up to date contact information can be found at the Foundation's website and official page at [www.gutenberg.org/contact](http://www.gutenberg.org/contact)

## **Section 4. Information about Donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation**

Project Gutenberg™ depends upon and cannot survive without widespread public support and

donations to carry out its mission of increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine-readable form accessible by the widest array of equipment including outdated equipment. Many small donations (\$1 to \$5,000) are particularly important to maintaining tax exempt status with the IRS.

The Foundation is committed to complying with the laws regulating charities and charitable donations in all 50 states of the United States. Compliance requirements are not uniform and it takes a considerable effort, much paperwork and many fees to meet and keep up with these requirements. We do not solicit donations in locations where we have not received written confirmation of compliance. To SEND DONATIONS or determine the status of compliance for any particular state visit [www.gutenberg.org/donate](http://www.gutenberg.org/donate).

While we cannot and do not solicit contributions from states where we have not met the solicitation requirements, we know of no prohibition against accepting unsolicited donations from donors in such states who approach us with offers to donate.

International donations are gratefully accepted, but we cannot make any statements concerning tax treatment of donations received from outside the United States. U.S. laws alone swamp our small staff.

Please check the Project Gutenberg web pages for current donation methods and addresses. Donations are accepted in a number of other ways including checks, online payments and credit card donations. To donate, please visit: [www.gutenberg.org/donate](http://www.gutenberg.org/donate)

## **Section 5. General Information About Project Gutenberg™ electronic works**

Professor Michael S. Hart was the originator of the Project Gutenberg™ concept of a library of electronic works that could be freely shared with anyone. For forty years, he produced and distributed Project Gutenberg™ eBooks with only a loose network of volunteer support.

Project Gutenberg™ eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as not protected by copyright in the U.S. unless a copyright notice is included. Thus, we do not necessarily keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

Most people start at our website which has the main PG search facility: [www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org).

This website includes information about Project Gutenberg™, including how to make donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter to hear about new eBooks.